

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst die Frauenwelt und Jugend einschließlich Bringerlohn monatlich 80 Pf. für die Post bezogen vierteljährlich 2.25, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2.50. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Weitznerplatz 10. Tel. 26261. Sprechstunde nur nachmittags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Weitznerplatz 10. Tel. 26261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6spaltige Zeitspalte mit 80 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 39.

Dresden, Mittwoch den 17. Februar 1915.

26. Jahrg.

Die Vernichtung der 10. russischen Armee.

Die neuntägige Schlacht. — 50 000 Russen gefangen. — Verfolgung über die Grenze.

Erbitterte Nahkämpfe im Westen.

Großes Hauptquartier, 16. Februar. (W. I. V. ntl.) In der neuntägigen Winterschlacht in Masuren wurde die russische 10. Armee, die aus mindestens 11 Infanterie- und mehreren Kavalleriedivisionen bestand, nicht nur in ihren stark besetzten Stellungen östlich der masurischen Grenzlinie vertrieben, sondern auch über die Grenze geflohen und schließlich in nahezu völliger Einkreisung verendend geschlagen. Nur Reste von Mannen in die Wälder östlich Suwalki und von Augustowo entkommen sein, wo ihnen Verfolger auf den Fersen sind. Die blutigen Verluste des Feindes sind sehr stark. Die Zahl der Gefangenen steigt nicht ab, beträgt aber sicher weit über 50 000. Mehr als 40 Geschütze und 60 Maschinengewehre sind genommen. Übersehbares Kriegsmaterial ist erbeutet. Se. Majestät der Kaiser wohnte den entscheidenden Befehlen in der Mitte der Schlachtlinie bei. Der Sieg wurde durch Teile der alten Truppen und durch junge, für diese Aufgabe herangeführte Verbände, die sich den altbewährten Kameraden ebenbürtig erwiesen, errungen. Die Leistungen der Truppen bei der Erwindung widrigster Witterungs- und Wegeverhältnisse, Tag und Nacht fortgesetztem Marsch und Gefecht gegen einen Gegner sind über jedes Lob erhaben. Generalfeldmarschall v. Hindenburg leitete die Operationen, die vom Generaloberst v. Eichhorn und General der Infanterie Below in glänzender Weise durchgeführt wurden, mit aller Oberste Heeresleitung.

Wenn man heute noch einmal die Ministerreden der kaiserlichen russischen Dumatagung liest, mutet der Ton der Anstalt an wie ein übler Treppennuß der Weltgeschichte. In der selben Zeit, da der Marsch auf Konstantinopel und Aufteilung Osterrichts von Österreichs Vertretern an die Hand gegeben wurde, gingen die russischen Truppen in der Balkan-Halbinsel auf Czernowitj zurück, während in Ostpreußen die russische Armee von 200 000 bis 250 000 Mann eingekesselt wurde. Wir dürfen uns bei dem mancherlei Ginz und Ger des bisherigen Verlaufes jedes Ueberchwanges enthalten und müssen nicht trotz seiner Schlappen weiter als gefährlichen Gegner betrachten. Aber der neue Schlag auf der großen Front von Lissa bis zum Meer über das Weichselgebiet ist nach dem neuen amtlichen Bericht doch von einer solchen gewaltigen Größe, daß damit russischen Generalfeldmarschall die Einfälle in Ostpreußen auf die Zeit hinaus verleiht werden und er sich notgedrungen andere Einfälle wird besinnen müssen. Zur Würdigung der Leistungen der Truppen bei der Verfolgung der kaiserlichen Reste noch andauert, daß die Verfolger ihnen den Fersen sind" und daß die Zahl der Gefangenen weit über 50 000 hinaus steigt.

Das ist die dritte große Niederlage der Russen in Ostpreußen, und sie steht an Furchtbarkeit hinter keiner ihrer Vorgänger zurück. Daß die gewaltige Entscheidung im Westen möglichst war, wo die Beweglichkeit der Armeen beider Seiten behindert ist, das dankt das deutsche Volk der Tatkraft der Führung und dem Opfermut, der Zähigkeit und unermüdbaren Raschheit unserer tapferen Truppen. Ist hervorzuheben, was auch im amtlichen Bericht betont wird: „Der Sieg wurde durch Teile der alten Divisionen durch junge, für diese Aufgabe herangeführte Verbände, die sich den altbewährten Kameraden ebenbürtig erwiesen, errungen. Die Leistungen der Truppen bei Ueberwindung widrigster Witterungs- und Wegeverhältnisse im Tag und Nacht fortgesetztem Marsch und Gefecht gegen einen Gegner sind über jedes Lob erhaben.“

Dieses Lob klingt auch — wenn auch unfreiwillig — den Petersburger Meldungen der französischen Blätter, die nach heftigem Sträuben dazu bequemen müssen, den russischen Truppen aus Ostpreußen immer ungeschwächer zuzugehen. Es ist in diesen Berichten, daß die deutsche Offensive durch die russischen Kolonnen ausgeführt wurde, „von denen die eine immer weiter als die andere vordringt“. Man begreift, ein wie lähmendes

(W. I. V.) Amtlich. Großes Hauptquartier, 17. Februar. (Eingegangen 2.45 Uhr.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Offenbar veranlaßt durch unsere großen Erfolge im Osten unternahmen Franzosen und Engländer gestern und in der vergangenen Nacht an verschiedenen Stellen besonders hartnäckige Angriffe. Die Engländer verloren bei geschicktesten Versuchen, ihre am 14. Februar verlorenen Stellungen wiederzugewinnen, erneut vier Offiziere und 170 Mann an Gefangenen.

Nordöstlich Meims wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Zwei Offiziere und 179 Franzosen blieben in unserer Hand.

Besonders starke Vorstöße richteten sich gegen unsere Linie in der Champagne, die mehrfach zu erbitterten Nahkämpfen führten. Abgesehen von einzelnen kurzen Abschnitten, in die der Feind eingedrungen ist und in denen der Kampf noch andauert, wurden die feindlichen Angriffe überall abgewiesen. Etwa 300 Franzosen wurden gefangenengenommen.

In den Argonnen setzten wir unsere Offensive fort, eroberten weitere Teile der feindlichen Hauptstellungen, machten 350 Gefangene und eroberten zwei Gebirgsgeschütze und sieben Maschinengewehre.

Auch im Priesterwalde, nördlich Loul, sind kleinere Erfolge zu verzeichnen. Dabei wurden zwei Maschinengewehre genommen.

Von der Grenze der Reichslande nichts Neues.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich der Memel sind unsere Truppen dem überall geworfenen Gegner in der Richtung Tauroggen über die Grenze gefolgt. Im Waldgebiete östlich Augustowo finden an vielen Stellen noch Verfolgungskämpfe statt.

Die von Lomza nach Kolno vorgegangene russische Kolonne ist geschlagen worden. 700 Gefangene und sechs Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Ebenso wurde eine feindliche Abteilung bei Grajewo auf Ossowez zurückgeworfen.

In der gewonnenen Front Plozt-Racionz (in Polen nördlich der Weichsel) scheinen sich hartnäckigere Kämpfe zu entwickeln.

In Polen südlich der Weichsel nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Schreiben es für die schwer beweglichen russischen Kolonnen gewesen sein mag, als sich plötzlich wie ein Gewittersturm die deutschen Truppen an der östlichen Grenze zwischen die russischen Truppen und ihre rückwärtigen Verbindungen schlugen. In einer sachkundigen Betrachtung der Schlacht hebt die Wiener Arbeiterzeitung die Kühnheit der Anlage und die Wucht der Durchführung hervor und sagt von der auf deutscher Seite angewandten Strategie und Taktik:

Der erste Stoß auf dem Vormarsch geschah von dem rechten Flügel in der Richtung auf Johannsburg am 8. Februar. Der Schlag, der gegen die Johannsburg verteidigende russische 57. Division geschah, war vernichtend. Nur Reste der Division konnten sich nach der russischen Festung Ossowez zurückziehen, wo schon einmal im September nach der Niederlage von 100 000 russische Truppen

ihre Zuflucht suchten. Diesen Stoß, durch den die vordringende deutsche Armee den Gegner von der rechten Flanke abschüttelte, leitete ein Umgehungsmanöver von äußerster Kühnheit ein. Der Gegner hatte seine Hauptkraft in dem Raume zwischen Gumbinnen, Pilsfallen und Stallupönen versammelt. Die deutschen Streitkräfte gingen nun in der Richtung auf Pilsfallen vor, um durch ein überraschendes Vordringen in südöstlicher Richtung bei Schirwindt—Wladislawow—Wilschowitz anzugreifen. Die Angriffstruppe schloß den Feind in sich, den Russen die rückwärtige Verbindungslinie abzuschneiden, den Weg nach der starken Festung Kolno, welche den Ausgangspunkt und Stützpunkt der Operationen gegen den Osten Ostpreußens bildet. Das deutsche Heer schloß sich also gewissermaßen zwischen die nach Ostpreußen vordringende Hauptmacht und deren Verbindungen in Russland und kämpfte in halbberwandter Front. Es ist klar, daß ein Erfolg, errungen durch einen Angriff in verwandter Front, in seinen Wirkungen weit hinausgehen muß über einen im Frontkampf errungenen Sieg, der in der Regel bloß eine räumliche Zurückdrängung des Feindes auf seine natürlichen Rückzugstrassen bedeutet, während hier die Niederlage zu einer Zerschlagung von ihren Abzugswegen, damit zu einer wilden Durcheinanderverschüttung und bei gesteigertem Grade zu einer Anflutung ganzer Truppenkörper werden mußte.

Wenn die Voraussetzung eines solchen Erfolges war eben der taktische Erfolg. Die Anwendung der verwandten oder verkehrten Front erleichtert keineswegs den Sieg, sie steigert nur den an den Sieg sich knüpfenden Erfolg, während umgekehrt für ein in verwandter Form angreifendes Heer eine Niederlage dieselben verderblichen Wirkungen heraufbeschwören würde, die es bei dem Angriff auf die rückwärtigen Verbindungen des Gegners herbeizuführen beabsichtigt war. Dies ist deshalb hervorzuheben, um erkennen zu lassen, welches Wagnis in einem Angriff solcher Art lag. Denn wer mit verwandter Front angreift, löst sich selbst von seinen Verbindungen für die Zeit der Krise. Der Erfolg aber hat diesmal, ähnlich wie bei dem womöglich noch fähiger durchgeführten Angriff bei Tannenberg, den wagemutigen Plan gekrönt.

Wir wollen uns der Erörterung aller weiteren auch dem Siege wachsenden Erfolgsmöglichkeiten vorläufig enthalten. Die nächsten Tage schon werden lehren, welche Wirkungen die gegenwärtige Niederlage auf die Front bei Warschau ausübt. Davon, wie es in den letzten Tagen dort stand, gibt die Petersburger Nowoje Wremja einen Vorgeschmack. Sie teilt mit, daß die Deutschen an einer Reihe von Punkten die russischen Stellungen vor Warschau durchbrochen haben. Die Verluste in Ostpreußen erklärt das Blatt für sehr schwer.

Die russische Heeresleitung habe angeordnet, daß geschlossene Briefe von der Front an die Familien der Krieger nicht mehr befördert werden dürfen, sondern nur noch offene Briefe und Sendungen. In Petersburg seien die Briefe aus dem Felde, bevor sie den Familien zugestellt werden, bereits geöffnet und mit dem militärischen Zensurstempel versehen worden. Es wird darum eine Weile dauern, ehe die russische Öffentlichkeit hinter die Tragweite der neuen Katastrophe kommt.

Strelemann über das Kriegsziel.

Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Dr. Strelemann hat in einer von den Nationalliberalen veranstalteten Versammlung über Kriegsziel und öffentliche Meinung gesprochen. Nach einem von der Nationalliberalen Korrespondenz veröffentlichten Bericht sprach sich Dr. Strelemann für größere Freiheit in der Erörterung der Kriegsziele aus. Er wies darauf hin, wie man in Rußland, Frankreich und England ganz offen sage, was man im Falle eines Sieges zu machen gedenke. Der Redner fuhr dann fort:

„Um so eigenartiger wirkt die Angstlichkeit, mit der man in Deutschland einem mündigen Volk die Erörterung der Ziele des Krieges, selbstverständlich unter Wahrung derjenigen Voraussetzungen, die bei Erörterung solcher Fragen stets gegeben sein müssen, verbieten will. Mit vollem Recht haben Parlamentarier der verschiedensten Fraktionen gegen diese Tendenz Front gemacht. Hoffmann und Heidebrand aus dem politischen Leben auf der einen Seite, Bohn, Rüdorff und Dirich-Offen auf der anderen Seite haben auf die Notwendigkeit hingewiesen, nur einen Frieden zu schließen, der die Sicherheit gegen künftige Angriffe unserer Hauptfeinde ebenso bedeutet wie die Sicherung unserer wirtschaftlichen Nachstellungen.“

Nach einigen Betrachtungen über die wirtschaftlichen Bedürfnisse Deutschlands skizzierte Herr Dr. Strelemann dann sein Kriegsziel in folgender Weise:

„Unsere Flagge weht heute über Antwerpen, über jenen

Antwerpen, das einst Napoleon I. die auf die Brust Englands gelehrte Pistole nannte...

Der ist deutlich die Absicht aufgefallen, durch Drohungen einen Druck auf die Regierung auszuüben, damit sie den Krieg bis zur Erreichung des vom Redner gewünschten Zieles durchführe...

Japanisierung Chinas?

Die politische Abhängigkeit Chinas von Japan hat man häufig in dem Maße veranschaulicht, daß der Elefant China von dem kleinen Lenker Japan geführt werde...

Japan verlangt zunächst, daß kein Teil der chinesischen Küste und keine chinesische Insel einer fremden Macht abgetreten oder verpachtet werden darf...

Ferner beansprucht das Reich des Mikado die ausschließliche Bergwerksrechte in der Mandschurei, wo seine Eisenbahnen ohne Zustimmung Japans gebaut werden dürfen...

Ferner wird verlangt die Uebertagung der deutschen Privilegien in Schantung auf Japan und die Konzession für den Bau der Bahn von Tschifu oder Lungkau nach Weifien für Japaner...

Effi Briest

Roman von Theodor Fontane

So war die Unterhaltung gegangen, nachdem man vorher von Wahl, Robbing und Naps gesprochen hatte...

„Ja,“ sagte Jannetten, während er sein Auf- und Abstreiten im Zimmer unterbroch, diesen Tag mühten wir nun wohl eigentlich feiern...

„Gott sei Dank, war sie's,“ sagte Effi. „Aber das Geruch, daß wir nun Ruhe haben, ist, denk ich, gerade jetzt genau.“

„Doch, ich werde mich schon bessern und will vorläufig nur wissen, wie heißt du zu dieser ganzen Umgangs- und Verkehrssprache?“

„Et, lieb, dort von Jannetten, auch mediant! Ich lerne Sie von mir, aber von Frau kennen.“

Und wenn's unter Adel nicht tut,“ fuhr Jannetten fort, ohne sich hüten zu lassen, wie heißt du zu den Berliner Establishments? wie heißt du zur Ressource? Daran

stimmung Japans in der wichtigen Provinz Szechuan nicht Bergwerksbetriebe oder den Bau einer Bahn oder eines Hafens gestatten...

Von ganz besonderer Wichtigkeit ist endlich das Verlangen nach seiner mit China gemeinsam auszubauenden Kontrolle über die großen Eisenwerke in Szechuan bei Tsankau, über das Eisenbergwerk Tschang und über die Kohlenzechen von Pinghang im Jangtsekiang...

Diese Forderungen sollen angeblich schon vor Wochen den Regierungen Frankreichs, Russlands und Englands mitgeteilt sein. Welchen Eindruck mag diese Note des „verbündeten“ Inselreiches wohl gemacht haben?

Wie sind nun die Aussichten dieser japanischen Weltmachtpläne? China kann bei seiner augenblicklich militärischen Schwäche dem Vordringen Japans kaum energigehenden Widerstand leisten.

Die Lage scheint also für das Land der aufgehenden Sonne äußerst günstig. Die japanischen Imperialisten nutzen die Stunde und treiben „Realpolitik“ im wahren Sinne des Wortes.

Das Bild von dem Elefanten China mit dem japanischen Führer ist ein Bild, das den Kern des Problems nicht veranschaulicht. China ist keine afrikanische Kolonie, die von einer kleinen Anzahl Europäer beherrscht werden kann.

Die Japaner haben bisher zur politischen Fortwärtentwicklung, zur industriellen Erleichterung Chinas bewußt und unbewußt außerordentlich viel geleistet. Eine Japanisierung Chinas würde weiter in diesem Sinne wirken.

Die Japaner haben bisher zur politischen Fortwärtentwicklung, zur industriellen Erleichterung Chinas bewußt und unbewußt außerordentlich viel geleistet.

Die Warenexporte Chinas und Japans wird zwar nach

dem Kriege sich wahrscheinlich für diese Länder günstiger gestalten, aber ohne europäische Anleihen ist eine Industrialisierung und politische Reformierung Chinas nicht möglich.

Zu diesen ökonomischen Grenzen der japanischen Weltmacht kommen noch politische Erwägungen. Das kleine japanische Volk kann auf die Dauer nicht die Kosten der Rüstungen tragen, die erforderlich sind, um den Machtansprüchen der europäischen Großstaaten zu trotzen...

Die wirtschaftliche und militärische Kraft Japans reicht also nicht aus, um die Pläne der jetzt herrschenden Gruppe des „alljapanischen Ostasiatischen Kulturbundes“ durchzuführen.

Die wirtschaftliche und militärische Kraft Japans reicht also nicht aus, um die Pläne der jetzt herrschenden Gruppe des „alljapanischen Ostasiatischen Kulturbundes“ durchzuführen.

Die wirtschaftliche und militärische Kraft Japans reicht also nicht aus, um die Pläne der jetzt herrschenden Gruppe des „alljapanischen Ostasiatischen Kulturbundes“ durchzuführen.

Die wirtschaftliche und militärische Kraft Japans reicht also nicht aus, um die Pläne der jetzt herrschenden Gruppe des „alljapanischen Ostasiatischen Kulturbundes“ durchzuführen.

Die wirtschaftliche und militärische Kraft Japans reicht also nicht aus, um die Pläne der jetzt herrschenden Gruppe des „alljapanischen Ostasiatischen Kulturbundes“ durchzuführen.

Die wirtschaftliche und militärische Kraft Japans reicht also nicht aus, um die Pläne der jetzt herrschenden Gruppe des „alljapanischen Ostasiatischen Kulturbundes“ durchzuführen.

Die wirtschaftliche und militärische Kraft Japans reicht also nicht aus, um die Pläne der jetzt herrschenden Gruppe des „alljapanischen Ostasiatischen Kulturbundes“ durchzuführen.

Die wirtschaftliche und militärische Kraft Japans reicht also nicht aus, um die Pläne der jetzt herrschenden Gruppe des „alljapanischen Ostasiatischen Kulturbundes“ durchzuführen.

Die wirtschaftliche und militärische Kraft Japans reicht also nicht aus, um die Pläne der jetzt herrschenden Gruppe des „alljapanischen Ostasiatischen Kulturbundes“ durchzuführen.

Die wirtschaftliche und militärische Kraft Japans reicht also nicht aus, um die Pläne der jetzt herrschenden Gruppe des „alljapanischen Ostasiatischen Kulturbundes“ durchzuführen.

Die wirtschaftliche und militärische Kraft Japans reicht also nicht aus, um die Pläne der jetzt herrschenden Gruppe des „alljapanischen Ostasiatischen Kulturbundes“ durchzuführen.

Die wirtschaftliche und militärische Kraft Japans reicht also nicht aus, um die Pläne der jetzt herrschenden Gruppe des „alljapanischen Ostasiatischen Kulturbundes“ durchzuführen.

Die wirtschaftliche und militärische Kraft Japans reicht also nicht aus, um die Pläne der jetzt herrschenden Gruppe des „alljapanischen Ostasiatischen Kulturbundes“ durchzuführen.

Die wirtschaftliche und militärische Kraft Japans reicht also nicht aus, um die Pläne der jetzt herrschenden Gruppe des „alljapanischen Ostasiatischen Kulturbundes“ durchzuführen.

Die wirtschaftliche und militärische Kraft Japans reicht also nicht aus, um die Pläne der jetzt herrschenden Gruppe des „alljapanischen Ostasiatischen Kulturbundes“ durchzuführen.

Die wirtschaftliche und militärische Kraft Japans reicht also nicht aus, um die Pläne der jetzt herrschenden Gruppe des „alljapanischen Ostasiatischen Kulturbundes“ durchzuführen.

Die wirtschaftliche und militärische Kraft Japans reicht also nicht aus, um die Pläne der jetzt herrschenden Gruppe des „alljapanischen Ostasiatischen Kulturbundes“ durchzuführen.

Die wirtschaftliche und militärische Kraft Japans reicht also nicht aus, um die Pläne der jetzt herrschenden Gruppe des „alljapanischen Ostasiatischen Kulturbundes“ durchzuführen.

Die wirtschaftliche und militärische Kraft Japans reicht also nicht aus, um die Pläne der jetzt herrschenden Gruppe des „alljapanischen Ostasiatischen Kulturbundes“ durchzuführen.

Die wirtschaftliche und militärische Kraft Japans reicht also nicht aus, um die Pläne der jetzt herrschenden Gruppe des „alljapanischen Ostasiatischen Kulturbundes“ durchzuführen.

Nach in London vorliegenden Meldungen bestätigt es sich, daß Teile des japanischen Heeres mobilisiert worden sind. Wie weit die Mobilisierung sich erstreckt, ist zurzeit noch nicht bekannt. Das Vorgehen Japans gegen China sowie die ganze rücksichtslose Art und Weise, mit der diese Angelegenheit von Tokio aus betrieben wurde, hat hier das allergrößte Interesse hervorgerufen. Japan hat es verstanden, seine Pläne vor aller Welt zu verbergen, denn, nach Neuierungen informierter Kreise sind auch die Japan befreundeten Regierungen völlig überrascht worden. Die englische Presse ist in der ganzen Angelegenheit sehr vorsichtig, offenbar aus Furcht, zu viel zu sagen. Im Daily Chronicle schildert ein Anonymus, der als ein genauer Kenner ostasiatischer Verhältnisse hingestellt wird, die Lage dort im Zukunft als eine für die Europäer sehr trübe. Das Blatt führt aus, daß die Absicht Japans, sich zum Protektor Chinas aufzuwerfen, nicht mehr abgelehnt werden könne, und daß Europa sein Mittel haben werde, dies zu verhindern. Alle Großmächte seien auf dem Kriegsschauplatz in Europa voll und ganz beschäftigt, und Japan habe für lange Zeit Abwesenheit in Ostasien.

Amerikanische Seereisende.

New York, 17. Februar. Die Kommission, welche unter dem Vorsitz des Bürgermeisters von New York über die Lebensmittelsteuerung berät, empfiehlt als Schutzmaßnahme eine Sperre für den Getreideexport. Die Maßregel soll besonders die Versteuerung des Brotes verhindern. Ein Bericht in diesem Sinne wurde an Präsident Wilson gefaßt.

England vor dem Unterseebootkrieg. Churchills Drohungen.

In England bereitet man sich zu dem Unterseebootkrieg vor. Daß man von vornherein mit großen Verlusten rechnen, geht daraus hervor, daß die englische Admiralität befohlen hat, daß Verluste von englischen Handelschiffen öffentlich bekannt gemacht werden sollen. Die englische Admiralität will durch die Geheimhaltung der Verluste offenbar vermeiden, daß die Stimmung der Bevölkerung durch fortwährend einlaufende Nachrichten immer von neuem niedergedrückt werde. Wie die Hamburger Nachrichten aus Brüssel melden, will man die Handelschiffe von Kriegsschiffen bis weit auf das offene Meer hinaus begleiten lassen. Daß diese Maßnahmen helfen werden, ist kaum zu glauben, weil dann eben die Unterseeboote die Kriegsschiffe angreifen werden. Besonders unangenehm würde man es in England empfinden, wenn der englisch-niederländische Postverkehr aufhören würde. Es finden jetzt zwischen England und Holland diplomatische Verhandlungen darüber statt. Wie die englischen Blätter behaupten, wird der deutsche Unterseebootkrieg mit 40 neugebauten Tauchbooten eines besonderen Typs beginnen, der gestattet, daß die Boote lange im Meere fern von jedem Südpunkt bleiben können.

Im Unterhause sprach Churchill über den Unterseebootkrieg. Er führte unter anderem aus, man dürfe nicht glauben, daß gegen die deutschen Angriffe keine gute Verteidigung möglich sein werde. Deutschland dürfe nicht in die Lage kommen, sein System von Nord und Nordwest anzuwenden. Bisher hätte England neutrale Schiffe nicht gehindert, einen direkten Verkehr mit westlichen Häfen zu unterhalten und man hätte ungehindert deutsche Handelsartikel auf neutralen Schiffen durchgelassen. Die Zeit sei jetzt gekommen, wo man erwägen müsse, Deutschland ein gewisses Recht zu erteilen. Die verbündeten Regierungen würden eine neue Erklärung abgeben, um dem Feinde jetzt mit aller Macht den Druck der Seemacht fühlen zu lassen. Die Engländer läßt ihre Verbündeten fahren fort, Maßnahmen zu treffen, die die deutschen Unterseeboote über die nationale Jugendschiffahrt ihrer Schiffe täuschen können. Die Besatzung eines norddeutschen Dampfers, der aus einem englischen Hafen in Stavanger angekommen ist, berichtete, daß die dort liegenden englischen Schiffe übermalt und die Schornsteine verändert worden sind. Die französische Admiralität ließ den Befehl, daß alle nach der Nordsee oder dem Kanal verkehrenden Schiffe neutrale Flaggen zu führen haben. Die Regierungen der drei nordischen Staaten haben beschlossen, bei England und Deutschland wegen der Anwendung der neutralen Flagge auf nördlichen Handelschiffen und wegen der von Deutschland angefügten Maßnahmen in englischen Gewässern vorstellig zu werden. In einer Konferenz in Amsterdam, an der die Minister und Vertreter der Regierungen teilgenommen haben, wurde beschlossen, die holländische Schiffe, sowie sie ein Unterseeboot leben, halten können, um die Untersuchung zu erleichtern. Es soll Prozedur

ist Sulda. Die war freilich immer so sentimental und bejahte sich meist nur mit ihren Triumpfen; aber so zweifelhaft und anfänglich diese Triumphe waren, sie hätte sich in diesem Augenblicke doch gern davon erzählen lassen. Schließlich flachte sie den Flügel auf, um zu spielen; aber es ging nicht. „Rein, dabei werd' ich vollends melancholisch; lieber Jen.“ Und so suchte sie nach einem Buche. Das erste, was er zu Händen kam, war ein dickes, rotes Reisehandbuch, alter Abgang, vielleicht schon aus Jannstetens Zeitenstagen. „Ja, darin will ich lesen; es gibt nichts Beruhigenderes als solche Bücher. Das Gefährliche sind bloß immer die Karten; aber vor diesem Augenblicke, das ich hoffe, werd' ich mich schon hüten.“ Und so schlug sie denn auf gut Glück auf: Seite 153. Nebenher hörte sie das Ticken der Uhr und sah den Koffer, der, seit es dunkel war, seinen Platz in der Ecke aufgegeben und sich, wie jeden Abend, so auch heute wieder, auf die große geflochtene Matte, die vor dem Schlafzimmers lag, ausgebreitet hatte. Das Bewußtsein seiner Nähe hinderte das Gefühl ihrer Verlassenheit, ja, sie kam fast in Stimmung, und so begann sie denn auch unverzüglich zu lesen. Auf der gerade vor ihr ausgeklagelten Seite war von der Fremdtage, dem bekannten markgräflichen Lustschloß in der Gegend von Waireuth, die Rede; das las sie, Waireuth, Richard Wagner, und so las sie denn: „Unter den Bildern in der Fremdtage nennen wir noch eins, das nicht durch seine Schönheit, wohl aber durch sein Alter und durch die Person, die es stellt, ein Interesse beansprucht. Es ist dies ein nach dem dunkelsten Frauenporträt, kleiner Kopf, mit herben, etwas heimlichen Gesichtszügen und einer Halskrause, die den Kopf zu tragen scheint. Einige meinen, es sei eine alte Markgräfin aus dem Ende des fünfzehnten Jahrhunderts, andere aber der Ansicht, es sei die Gräfin von Crumunde; darin sind beide einig, daß es das Bildnis der Dame sei, die hier in der Geschichte der Hohenstauner unter dem Namen „weihen Frau“ eine gewisse Berühmtheit erlangt hat.“

„Das hab' ich gut getroffen“, sagte Effi, während sie das Buch beiseite schob. „Ich will mir die Nebenberühmte, das erste, was ich lese, ist die Geschichte von der „weihen Frau“, vor der ich mich gefürchtet habe, solange ich denken kann. Aber da nun das Gruseln mal da ist, will ich doch auch Ende lesen.“

sowohl bei Deutschland wie bei England eingelegt, Deutschland aber für jeden Schaden verantwortlich gemacht werden. Die Times behaupten, daß die englischen Dampfbetriebe zwischen den englischen, französischen und holländischen Häfen aufrecht erhalten werden sollen.

Deutsches Reich.

Ein Jahr Gefängnis infolge eines Postbriefes. Der Gefreite Karl Dorst aus Mülhausen i. El., ein geborener Eisler vom 4. Garde-Artillerie-Regiment, im Zivilberuf Württembergischer, wurde am Montag vom Gericht der Inspektion des Jambouille-Gardekorps in Berlin wegen Verleumdung der Offiziere seines Regiments unter Verletzung seiner Amtsuntersuchungshaft zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Von der Anklage wegen Verleumdung der deutschen Heeresverwaltung wurde er freigesprochen, da hierzu ein Strafantrag nicht vorlag. Der Angeklagte hatte eine Besamitkarte von drei Jahren Gefängnis beantragt; der Gerichtshof ließ aber Mitleid walten, weil der Angeklagte geborener Eisler sei und seine Familie vollständig nach Frankreich gelte. Die Verleumdung wurde in einem in französischer Sprache geschriebenen, an seine Frau, eine geborene Französin, gerichteten Briefe gefunden.

Zeitungsverbot. Die Danzigerische Landeszeitung in Warschau ist von der zensurierenden Generalkommando auf drei Tage verboten worden.

Wahl in der Verwaltung von Rußisch-Polen. Der freisinnige Landtagsabgeordnete Professor Vredt ist für Anfang März an Stelle des freisinnigen Reichstagsabgeordneten Schulz-Brumberg in die Verwaltung von Rußisch-Polen berufen worden, damit Abg. Schulz sein Reichstagsmandat ausüben kann.

Verbot einer Broschüre. Die von dem bekannten Regierungsrat a. D. Martin verfaßte Broschüre „Der Weltkrieg und sein Ende“ ist, wie das Berliner Tageblatt hört, beschlagnahmt worden.

Die oberste Reichs-Kollektorenrechnung betrug im Januar 65 172 Tonnen gegen 61 166 Tonnen im Vormonat und 63 843 Tonnen im Januar des Vorjahres.

Der zweite Prozeß gegen die deutschen Ärzte in Paris.

Genf, 16. Februar. Gestern begann vor dem zweiten Pariser Kriegsgericht der neue Prozeß gegen die deutschen Ärzte und Krankenwärter. Die Namen der Angeklagten sind: Schulz, Davidsohn, Ahrens, Zrambach, Horn, Just, Misch, Reigel und Wolfram. Der Revisionsertrag hatte, wie gemeldet, unter Vorsitz des Obersten Coufin das Urteil des Pariser Kriegsgerichts aufgehoben, nachdem die Angeklagten wegen angeblicher Plünderung in Lagn-sur-Dura zu Gefängnisstrafen zwischen sechs Monaten und zwei Jahren verurteilt worden waren. Den Vorsitz des zweiten Kriegsgerichts führt Artillerieoberst Jacquelin. Die Anklage vertritt Hauptmann Montet als Kommissar der Regierung. Sechs Weisger sind tätig. Die Anklage lautet fünfzehn Reuen geladen; die Verteidigung als General Fournier, die Ärzte Wosquez, Magist, Rivet, Briand, Marbeau und Capitan, ferner der Pfarrer von Lagn und der Pfarrer von Lagn-sur-Rorne. Weisger im ersten Prozeß hatten die Angeklagten beschuldigt und nachgewiesen, daß sie nach Lagn gekommen sind, als die Plünderung bereits geschehen war. Sie erklärten, nicht zu wissen, was vorgegangen war. Was den Wein anbelangt, so habe man ihn für die zahlreichen Verwundeten, sowohl Franzosen als Deutsche, reaktivieren müssen. Es gelang zunächst die Angeklagten Just, Ahrens und Zrambach zur Vernehmung. Just erklärte, er könne für nichts verantwortlich gemacht werden. Als er nach Lagn gekommen sei, hätten die Oberärzte Dr. Pruff und Hoff das Lager bereits eingerichtet gehabt und zu diesem Zweck requiriert, was sie für nötig befunden. Auch Ahrens erklärte, nichts von dem zu wissen, was in Lagn vorgegangen, da er erst am 16. dorthin kam. Zrambach verhandelte, er habe in gutem Glauben gehandelt. Die im Lagerort gefundenen Sachen habe er nicht für sich persönlich vernommen, sondern um die sehr zahlreichen Verwundeten zu pflegen.

Freigesprochen.

Paris, 17. Februar. (Privattelegramm der Dresdner Volkszeitung.) Das zweite Pariser Kriegsgericht hat die der Behörde beschuldigten deutschen Militärärzte Schulz und Davidsohn sowie sieben andere Mitglieder der 7. Ambulanz des 2. Armeekorps im Revisionsverfahren freigesprochen.

Der Vormarsch in der Bukowina.

Auch auf dem äußersten linken russischen Flügel droht den Jarentruppen die Umklammerung. Die ursprüngliche Annahme, die Russen würden Czernowitz kampflös aufgeben, erweist sich als irrig. Die verfolgten Truppen machten im Umkreise von 20 Kilometer südlich von Czernowitz Halt, wo sie Verstärkungen von Norden erhielten. Aber andererseits stehen die Oesterreicher nicht nur dicht vor der Stadt, sondern auch bei Kolomea, also nordwestlich von Czernowitz. Der österreichische Generalstab meldet:

Die allgemeine Situation in Rußisch-Polen und Westgalizien ist unverändert. Es fanden nur Artilleriekämpfe statt. An der Karpatenfront wird heftig gekämpft; mehrere Tag- und Nachtangriffe der Russen gegen die Stellungen der Verbündeten wurden unter großen Verlusten des Feindes, der hierbei auch 400 Mann an Gefangenen verlor, zurückgeschlagen.

Die Aktionen in der Bukowina verlaufen günstig, die Sereth-Fluss wurde überschritten, die Russen unter fortwährenden Gefechten gegen den Pruth zurückgedrängt. Südlich Kolomea, wo sich größere Kämpfe entwickelten, machten wir gestern über 500 Mann zu Gefangenen.

Der Berichterstatter des Berl. Tagesbl. meldet aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier: In den Artilleriekämpfen an der westlichen Karpatenfront gelang es sechs österreichischen Batterien, sich auf zwei russische Batterien einzuschließen. Der Feuerüberfall zwang die Bedienungsmannschaften zur Flucht. An Siala, Dunaiej und Rida beschossen die Russen die österreichisch-ungarischen Stellungen mit 17,5-Zentimeter-Haubitzern.

Aus aller Welt.

Entlassene französische Gefangene.

Torgau 16. Februar. Aus dem hiesigen Gefangenenlager in Post Janna sind in vergangener Nacht, gegen 10 1/2 Uhr, die französischen Unterleutnants Reunot und Le Foulliez entwichen. Beide sind blond und heißen Anfang der dreißiger Jahre. Le Foulliez ist barlos und spricht Deutsch. Es wird vermutet, daß die beiden Entwichenen über ihren Uniformen Zivilkleider tragen.

Ein englisches Kampfen Regiment.

Der Prozeß von meldet, daß zwei Regimenter Suffragetten unter dem Oberbefehl der Witwe des Gubernators gebildet worden seien. Aufhören langer Widerstand sei endlich durch Verhandlung erreicht worden. Aufhören langer Widerstand sei endlich durch Verhandlung erreicht worden. Aufhören langer Widerstand sei endlich durch Verhandlung erreicht worden.

gelassen seien Frauen im Alter von 20 bis 40 Jahren. Sie sollen vorläufig als Signalfrauen, Feldtelegraphistinnen, Telefonistinnen, Stofetten, Wagemesser, Kustodeninnen Dienste versehen.

Prognose der sächsischen Landeswetterwarte

für den 18. Februar:
Südliche Winde; meist heiter; nachts kalt, am Tage mild; vorwiegend trocken.

Wetterlage: Das Hoch ist rasch ins Festland vordrungen und besitzt seinen Kern etwa über dem bairischen Wald. Unter seinem Einflusse ist in Sachsen meist heiteres Wetter eingetreten. Das nordöstliche Tief ist auf der Karte nicht mehr zu erkennen. Von Westen her ist ein neues Tief im Anzuge, das aber wohl höchstens am Ende der Prognosezeit Einfluss auf unser Wetter erlangen wird, das sonach zunächst trocken und heiter sein dürfte.

Wasserstände der Moldau und Elbe: Sudweis - 4, Gardubitz - 19, Brandeis + 67, Meinitz + 89, Reitzberg + 87, Ruffig + 116, Dresden - 48.

Telegramme.

Über 20 Milliarden Mark Kriegskosten des Dreiverbandes für 1914.

Amsterdam, 16. Februar. Im englischen Unterhaus teilte Lord George mit, daß die Gesamtkosten der Verbündeten für den Krieg bis zum 31. Dezember nicht viel weniger als zweitausend Milliarden Pfund Sterling betragen hätten. Der Anteil Englands betrage wahrscheinlich hundert oder hundertfünfzig Millionen Pfund mehr als der höchste Anteil einer der beiden anderen Großmächte. Die Verbündeten kämpften, fuhr Lord George prahlerisch fort, gegen die ganze mobilisierte Kraft Deutschlands mit weniger als einem Drittel ihrer eigenen Kräfte. Der Minister betonte das gute Ergebnis des Verbots alkoholischer Getränke in Rußland. Durch ein Tat heldenhafter Selbstaufopferung sei in Rußland einem Verwundetenkriege vorgebeugt worden.

Die Unterbrechung der Schifffahrt.

Amsterdam, 17. Februar. Die Blätter melden: Die Dampfschiffahrtsgesellschaften der Seeland- und Batavia Linie werden in den nächsten Tagen keine Passagierschiffe nach England fahren lassen. Die Batavia Linie, die alle ihre Schiffe in Orangefarbe hatte anstreichen lassen und anfänglich den Tageblättern nach London für völlig sicher hielt, hat sich eines Bestreben besonnen und beschloffen, kein Dampfboot fahren zu lassen.

Austausch invalider Kriegsgefangener.

Rotterdam, 16. Februar. Der Nieuwe Rotterdamse Courant meldet aus Oldenzaal, daß gestern nachmittag ein Sonderzug nach Bentheim fuhr, um rund hundert Soldaten, sämtlich invalide Kriegsgefangene, welche gegen invalide deutsche Kriegsgefangene ausgetauscht werden, abzuholen.

Französischer Generalstabsbericht.

Paris, 16. Februar. Der Generalstabsbericht von gestern nachmittag besagt: Im Belgien befehlt der Feind unangesehrt unsere Schützengräben in den Dünen. Unsere schwere Artillerie nahm die feindlichen Körper unter Feuer. Wir eroberten auf ungefähr 250 Meter die Länge der Straße Werbun-La Bassée errichteten Schützengräben. Eine sehr lebhaftes Kanoneneinsatz im Gebiete von Lens und Albert zwischen der Ancre und Oise und in der Umgebung von Soufflon und Vermeuil, nordöstlich von Valenciennes. In den Argonnen bei Fontenelle und Marie Thérèse ist der Kampf von Schützengräben zu Schützengräben immer noch sehr lebhaft. Es erfolgte eine kleine Infanterieaktion. Zwischen den Argonnen und dem Was sind wir einen Angriffsvorstoß sofort auf. Zwischen dem Dorfe und dem Gehölz von Malancourt in Lothringen gelang es dem Feinde, nachdem er unsere Vorhut zurückgeworfen hatte, die Höhe Signal-Degou und die Ortschaft Keroz zu besetzen, wurde aber durch einen Gegenangriff bis auf die Restabstände von Signal-Degou zurückgedrängt. Hier behauptet er sich noch in einigen Stücken der Schützengräben. In den Vogesen wurde die deutsche Offensiv auf beiden Ufern der Saasche gestern nicht fortgesetzt. Der Feind befehlt lediglich unsere Stellungen am Südbüchel. Auf dem Nordbüchel blieben die Deutschen vor unserer vorgeschobenen Stellung angehalten. Auf dem Langenfeldkopf im Wanspachwalde führten unsere Schanzengruppen einen sehr glänzenden Gegenangriff an den Abhängen des Rangensfeldkopfes aus. Nachmittags hat ein Schneesturm eingesetzt.

Der amtliche Bericht von abends 11 Uhr lautet: Man meldet nur einige glückliche Aktionen unserer Artillerie. Bei Voel Cappelle nordwestlich Jpern wurde eine feindliche Batterie zum Schweigen gebracht. Bei Braurains südlich Arras wurden deutsche Schützengräben zerstört. Bei Soufflon und im Perlichgebiet wurden Schanzarbeiten und Ansammlungen wirksam beschossen.

Zwei englische Schiffe gesunken.

London, 16. Februar. Am Sonnabend ist bei Kalmouth das britische Segelschiff Andromeda, 1928 Tonnen groß mit Getreide nach London unterwegs, gestrandet. Schiff und Ladung sind verloren. Die Besatzung wurde bis auf einen Mann gerettet.

London, 16. Februar. Der englische Dampfer Halltraber ist im Kanal gesunken. Von der Besatzung sind drei Mann gerettet worden.

Rußland.

London, 17. Februar. Gegen 4000 Arbeiter der Victoria and Albert Works sind vorgestern in den Ausbruch getreten. Auf der Schiffswerft White and Comp. in Colers haben die Arbeiter und Monteur die Arbeit eingestellt, um dadurch gegen die Beschäftigung von Arbeitern, die den Gewerkschaften nicht angehören, Einspruch zu erheben.

Der griechisch-türkische Zwischenfall.

Konstantinopel, 16. Februar. Die Agence Reül veröffentlicht folgende Mitteilung: Die griechische Gesandtschaft hat mit der Erklärung, daß der Marineminister Kriegs durch einen Zivilbeamten beleidigt worden sei, gewisse Forderungen aufgestellt. Mit Rücksicht auf die zwischen beiden Staaten bestehenden guten Beziehungen und auf die strengen, für beratige Fälle geltenden Regeln der internationalen Höflichkeit hätte die kaiserliche Regierung diese Forderungen angenommen und den griechischen Gesandten von der Annahme verständigt. Trotz des diesbezüglich erteilten Einverständnisses ist der hellenische Gesandte vornehmlich sehr abgerufen.

Asken, 17. Februar. Die Agence d'Asken meldet vom 15. Februar: Da die Durchführung der vom Großvezir angelegten Umgestaltung eine neuerliche Zeit erforderte und der Gesandte Panos aus eigener Initiative eine Frist von 24 Stunden gestellt hatte, konnte er keine weitere Fristverlängerung mehr annehmen und verließ gestern Konstantinopel. Nichtsdestoweniger schließt die Absicht des Gesandten eine freundschaftliche Beilegung des Zwischenfalls nicht aus, falls die Forderungen sich bereit, die zweimal mündlich und schriftlich vermittelte Verständigung durchzuführen.

Eine japanische Südfregatenschiff. - Rücktritt des chinesischen Ministers des Auswärtigen.

Frankfurt, 17. Februar. Die Frankfurter Zeitung meldet aus Peking: Aus Tokio wird die Gründung einer Südfregatenschiffwerft gemeldet, deren Programm die wirtschaftliche Erhebung aller Südfregatenschiffe umfaßt. Wegen der japanischen Forderungen ist der bisherige chinesische Minister des Auswärtigen, Sunpaotai, zurückgetreten. Ein Nachfolger wird der frühere Premierminister Lu Tschung-tschang.

Verband der Sattler u. Portefeulher

Crisverwaltung Dresden.

Freitag d. 19. Februar, abends 9 Uhr, im großen Volkshaus, Altonaerstraße 2

Grosse Militär-Sattler-Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Der Reichstarif in der Militäreffektenbranche. Referent: Herr Alfred Riodel, Berlin.
2. Berufsangelegenheiten. [V 148]

Bitte Angelegenheiten u. Angehörigen! Die Wichtigkeit der Tagesordnung berührt jeden in dieser Versammlung zu erziehenden. Der Vorstand

Musenhalle

Einziges Varieté und Volks-Theater des Westens

Heute neues Programm! [K 50]

Die List des Fliegers. Humor. Zeitbild.

Onkel Geheimrat. Volksstück in 1 Akt.

Und der vollständig neue Solocell. Erstklassig.

Man muß sich ein Programm ansehen haben!

Wochentags Vorzugskarten gültig!



- | | | | |
|---|--|---|--|
| Pillnitzer Strasse 14
Altonaerstrasse 4
Bismarckplatz 13
König. Lindenstrasse
Zöllnerstrasse 12
Bismarckstrasse 11
Wartenbergstrasse 14
Wettinerstrasse 17 | Tel. 13109
Tel. 22157
Tel. 14162
Tel. 23876
Tel. 13071
Tel. 13070
Tel. 21686 | Rosenstrasse 43
Reichsstrasse 27
Torgauer Strasse 10
Trompeterstrasse 5
Neuesdorfer Str. 18
Pflaumenstrasse 24
Kantorei und Lagerhaus
Wollaitzstrasse 1. Tel. 21684. | Tel. 2172
Tel. 1479
Tel. 21839
Tel. 20927
Tel. 14114
Tel. 13770 |
|---|--|---|--|

In springendlebenden Qualitäten

brecht aus See (eben wieder eingetroffen):

- Merlans, „Helg.“ 35
- Schellfisch, „Helg.“ 35
- Frische grüne Heringe 5 Pfund 85
- Seelachs ohne Kopf 30

in ff. großen Fischen Pfund

Morgen wieder zu erwarten: 1 Baggelladung von 100 Zentnern

Makrelheringe

extralatte, extragroße Fische

die Originalliste von etwa 2 1/2 Zentner 38 R.

1a Neuer Hering in Gelee

- 4-2 Pf. Dose 270 A, 5 Dosen a 260 A, 10 Dosen a 250 A
- 4-2 Pf. Dose 140 A, 5 Dosen a 135 A, 10 Dosen a 130 A
- 2 Pf. Dose 80 A, 5 Dosen a 75 A, 10 Dosen a 70 A
- 1-2 Pf. Dose 45 A, 5 Dosen a 43 A, 10 Dosen a 40 A

Versand prompt gegen Nachnahme. [L 214]

Tharandt und Umg.

Befellungen auf die Dresdner Volkszeitung, sämtliche Vertikaleratur, Interorien- und Transaktoren nimmt jederspeil entgegen Paul Fiedler, Breiterstr. 115

Quater. Bildnisse, v. 4 R. an, Verleis, Krammeln, Nachschaber, Spiegel, Waschtische, Atlas (posth.), J. Aris, Dr. Pleschow, Leisniger Strasse 28, part. [K 250]

kleinverkauft für Fleisch und Fleischwaren in Dresden.

Nähere Bezeichnung	Preise für 1/2 kg		
	am 14. Februar 1915	am 8. Jan. 1915	am 8. Jan. 1914
Rindfleisch			
Braun	80-120	80-120	75-110
Bauch	75-100	75-100	70-100
Braunfleisch, Reule	100-140	100-140	95-140
Schell	100-200	100-200	100-200
Reule, unauferachtet	100-140	100-140	100-140
Reule, auferachtet	140-250	140-250	130-230
Kalb- und Hammelfleisch			
Schmelfleisch	130-250	130-250	110-250
Reule	85-140	85-140	80-140
Uebrige Teile	80-130	80-130	80-120
Hammelfleisch			
Reule	100-140	100-140	100-140
Schmelfleisch	100-150	100-150	100-150
Schmelfleisch	85-120	85-120	80-120
Schweinefleisch			
Reule	100-150	100-150	85-120
Marce	100-150	100-150	85-140
Bauch	80-120	75-100	85-90
Speck	25-60	25-75	30-80
Speckfleisch	120-180	110-140	90-140
Schinken, im ganzen Stück	120-180	120-180	100-130
Schinken, im Aufschnitt	160-220	160-200	140-250
Speck, geräuchert	130-170	110-140	85-120
Speck, roh	110-150	90-115	70-90
Schweinefleisch	120-180	110-120	90-120
Schweinefleisch	80-120	70-80	60-80
Blutwurst	70-100	60-140	60-140
Leberwurst	80-100	70-140	65-140
Bratenwurst	100-140	140-240	120-240

Angemerkung: Es bestehen sich: Der niedrigste Preis für Fleisch mit Zulage, der höchste Preis für Fleisch ohne Zulage.

SARRASANI

Donnerstag den 18. Februar

Eröffnung

abends 7 1/2 Uhr das	Hal-kon 30	Mittel-kon 40	Ga-larie 20
1. Platz 80	2. Platz 40	2. Pl. Mitte 60	1. Platz 60
Sperrsitze 1	Sperrsitze Mitte 1.50	Proszeniumsloge 1.50	Logensitze 2.00
	Freudenloge 2.50		

Vorverkauf an der Cuckkast und im Warenhaus Herzfeld

Billiges Fleisch

nur gute, frische Ware. [K 70]
Rind, Schweine, Kalb, Hammelfleisch, Rinderzungen, Schweinezungen, Schweineleber, Schweinefleisch, Lunge mit Herz, Fett usw.
Täglich frische Schweinefleischzeuger.
Am See 24 + Liliengasse 12.



Bezirk Ottendorf-Weixdorf
Sonntag den 21. Februar
: nachmittags 4 Uhr :
Sitzung des Aktions-Ausschusses. [L 101]

Frauen-Artikel
Spökannen Leibbinden
Frauen-Tee [L 176]
Frau Freileben
Postplatz u. Wallstr. 4
Man achte auf Firma!

Füll-Hauschube
1.50 R.
Georg Schröder, Militäreffekten-Handlung, Antonstr. 60.

Klein der Betrag

groß ist die Freude bei unseren Truppen nach Sausa-Gombos. Teile 35 A. Chocol.-Berling.

Zurückgeführt vom Grabe unserer lieben, guten, unvergesslichen Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
Klara Henriette Christmann geb. Diersche
sagen wir allen lieben Verwandten, Bekannten und Nachbarn für die vielfache Teilnahme und den reichen Blumensturm unsern herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir den Hülfen der Konfirmanden von Dr. P. Raumann für ihre Blumenpende sowie Herrn Pastor Barth für seine tröstlichen Worte am Grabe. Dank auch Herrn Kantor Weidlich.
Wittwe, den 17. Februar 1915.
Die tieftrauernden Kinder und Enkelkinder, nebst Angehörigen.
Sie aber, liebe Mutter, ruhen wir ein Ruhe lasset! in deine liebe Gruft nach. [L 3198]

Zur liebevollen Bewerter und den herrlichen Blumensturm beim Beimgang meiner teuren inniggeliebten Mutter, unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter sagen wir allen Bekannten, Nachbarn und den Frauen zu Nordost unsern herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Frau Standlich für die liebevolle Hilfe. Dank Herrn Pastor Meyer für die tröstlichen Worte am Grabe und den Schulen zu Nordost und Südost.
Vorwort. Die tieftrauernde Familie Rürth.

Aufruf!
Herr Emil Lübke, Schrift-
leger, über dessen Frau werden
um Angabe ihrer Adresse gebeten.
Zu richten an Rudolf Schulz,
Gräbische 9, Rathsch (Krain).

Meister
für eine Kolodweberlei gesucht. Der-
selbe muß speziell verfahren, mit
Belangen umzugehen. Offerten
mit Gehaltsansprüchen, Zeugnissen
uvm. unter Bd. K. 230 bef. Rab
Wolke, Berlin SW 19. [A 198]

Klemens Schent
Gasthof Schmiedberg.
Solche, wo der Mann im tiefsten
Eienwert beschäftigt ist, haben
den Vorzug. [K 102]

Heute frisch eintreffend:
ff. Seelachs
Franz Hauptmann
Kolonialwaren und Delikatessen
Gittersee. [K 270]

4. Reichstagswahlkreis, 5. Bezirk

Als Opfer des Krieges fielen unsere Genossen:
Richard Simon, Sutarbeiter
Max Klinger, Präger
Hermann Pforte, Dreher
Gruppe Hellerau:
Ewald Rot. [V 19]

Bezirk Loschwitz:
Sonntag den 14. Februar starb unser langjähriges Parteimitglied
Karl Luther, Steuerm.
Die Beerdigung hat bereits heute stattgefunden.
Ehrenvolle Erinnerung ist ihnen gesichert!

Zentralverband der Handlungsgehilfen

Bezirk Dresden.
Wieder ein Opfer des Krieges! Am 20. Koble
fiel unser Kollege, der Militärlieutenant in Langburkerdorf
Gustav Siebeneicher
Untersoffizier im Landsturm-Infant.-Batalion Virna, 1. Komp.
Ehre seinem Andenken! Die Bezirksverwaltung.

Fern von der Heimat land am 6. Februar durch
Granatschuß mein innigstgeliebter Mann, der treu-
sorgende Vater meiner vier Kinder
Bruno Hörnig
Wachmann im Reserve-Regiment Nr. 101, 4. Kompagnie, des
Feldjägerbataillon Nr. 101.
Laubegait, den 16. Februar. In tiefstem Schmerz
Die trauernde Gattin **Elisa Hörnig nebst Kindern,**
Eltern, Schwiegereltern und Geschwister.
Nun ruhe sanft in stillen Frieden
Von diesem schweren Kampfe aus
Und ist nun nimmermehr beschiden.
Ein frohes Wiedersehen zu Haus.
Du gingst so schwer und weinstet sehr.
Du ahnst deine Nimmerwiederkehr. [B 8197]

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme bei
dem schmerzlichen Verlust unseres den Feldjägerbataillon
gehörigen lieben unversehrten Sohnes, Bruders,
Schwagers und Onkels
[B 8199]

Max Bruno Drießner

Erst-Referent im Infant.-Reg. Nr. 102, 10. Komp.
sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank. Dank dem treuen
Arbeitergenossen um Lomnig für den erhabenden Trauer-
gelang. Dank allen Bekannten von nah und fern, die uns durch
Wort und Schrift geteilt haben.
Lomnig, den 16. Februar 1915.
Die tieftrauernde Mutter und Geschwister
nebst Angehörigen.
Du warst so jung, du hast so früh, wie dich gelannt, vergiessen dich
Du, lieber Bruno, reißt und die Hand nicht mehr.
Dein Wlog in unserm Kreis ist leer!
Ruhe sanft im Feldengrab!

Männergesangsverein Freie Sänger, Habemus

Allen Mitgliedern hierdurch die traurige Kunde, daß
am 25. Januar wieder ein unserer besten Mitglieder
Friedrich Otto Rantow
als Opfer des Krieges gefallen ist.
Ein ehrendes Andenken ist ihm gesichert. [K 206]

Willi Rost

16. Infanterie-Regiment Nr. 182, 6. Komp.
den Feldjägerbataillon Nr. 101. Der den Verstorbenen
gelannt, wird unser Leid erweisen können.
In tiefstem Schmerz: **Emma Rost geb. Nieke**
im Namen der Hinterbliebenen
Elisa Böhme als Braut. [B 8191]
Dresden, den 17. Februar 1915.

August Krasel

Landwehrmann im Infanterie-Regiment Nr. 177, 11. Komp.
Lied zeigen Schmerzgefühl an
Frau Hedwig Krasel und Tochter nebst allen Hinterbliebenen.
Ruhet sei dir die fremde Erde!

Fern von seinen Lieben erlag seiner schweren
Verwundung am 8. Februar mein innigstgeliebter
treusorgender Vater, unser Vater, Sohn, Bruder,
Schwager und Onkel

August Krasel

Landwehrmann im Infanterie-Regiment Nr. 177, 11. Komp.
Lied zeigen Schmerzgefühl an
Frau Hedwig Krasel und Tochter nebst allen Hinterbliebenen.
Ruhet sei dir die fremde Erde!

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hermann Reichardt
Dresdner-Feuilleton
Verantwortlich für den Interentell: Reinhold Gildert
Dresden-Rauhg. [K 206]
Druck und Verlag von Raben & Comp., Dresden.

Die Brotverforgung in geregelten Bahnen

Von amtlicher Seite wird gefordert: Die bekannten Bestimmungen des Bundesrats über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl erschienen am 25. Januar 1915...

Dies hat der Bundesrat mit energischer Hand eingreifen müssen. Er hat in dankenswerter Weise die richtigen Maßnahmen ergriffen, indem er befohlen hat, daß alle Vorräte zwangsweise aufgegeben werden...

Diese für das ganze Reich berechneten Normen konnten aber naturgemäß nicht überall das Richtige treffen. In Dresden z. B. konnten sie sofort daran, daß in der für die Berechnung maßgebenden Zeit...

Diese Regelung hat unendlich vieles zu bedenken. Sie ist insofern zum Abschluß gelangt. Die hierzu erforderliche Arbeit gliederte sich wie folgt:

a. Maßnahmen, um die fehlende Zufuhr von Brotgetreide sofort zu ersetzen: Da die Kriegsgetreide-Gesellschaft nach den Anweisungen der Reichsverteilungsstelle...

b. Maßnahmen, um das Angebot von Mehl, trotz Stilllegung des Mehlhandels, aufrechtzuerhalten: Dresden bezog Mehl für Weizengebäck zwar genügend, dagegen Vorrat für Weizenbrot...

c. Maßnahmen, um nicht die Brotzufuhr und -aufgabe mit den Nachbarbezirken zu verhindern: auf der ein erheblicher Teil der gesamten Brotverforgung gegründet ist...

d. Maßnahmen, um die nötige Sparfamkeit im Verbrauch herbeizuführen: Es mußte sofort verhindert werden, daß wieder große Mehlvorräte aufgesammelt wurden und so verschwanden...

e. Maßnahmen, um die durch die Befristung der Räderkreis geführte Brotabgabe zu sichern: Solange die Räder nur 1/2 des Verbrauchs kurz nach Weizenmehl haben dürfen...

Dieser Weg kann nur durch Ausgabe von Brotmarken bewirkt werden. Hierzu bot der Beschluß der Reichsverteilungsstelle eine Grundlage...

günstigen Regelung. Es handelte sich also um Brotmarken auszugeben. Berlin hat dies für die Zeit vom 22. Februar 1915 beschlossen.

Die Brotmarken dienen dem Zwecke, sicherzustellen, daß niemand, so arm oder reich, mehr kauft, als ihm gestattet ist. Die Marken müssen möglichst praktisch sein...

In Dresden ist die Regelung so gedacht, daß zunächst für Dresden und Umgebung Einheitsgebäude vorgeliefert werden sind. Es gibt hier noch nur noch 4 Pfund-Brote und 75 Gramm-Zemmeln...

Dem Einheitsgebäude entsprechen hiernach einmal Schwarzbrotmarken zu 1 Kilogramm und Weizenbrotmarken zu 75 Gramm. In Berlin hat man Marken zu 25, 50, 75, 100, 200, 250, 500 Gramm einzuführen beschlossen...

Grundsätzlich erhält jede Person über 1 Jahr, die nicht als Landwirt noch 4 Abjah 14 der Bundesratsverordnung sich von selbstgekauften Erzeugnissen ernährt...

Diese Schwarzbrot- oder Weizenbrote werden also in 6 C f e n von acht Scheinen (zu je 1 Kilogramm Schwarzbrot oder 750 Gramm Mehl) ausgegeben, von denen vier für die ersten 14 Tage und vier für die zweiten 14 Tage gelten...

Wer nun das Bedürfnis hat, nicht bloß Schwarzbrot zu genießen, hat dies anzugeben. Die Angabe ist in einem sogenannten Preibezug zu machen, von dem später die Rede ist. Er hat das Mehl, bis 1/4 der ihm zuteilwerden monatlichen acht Scheine, also monatlich 2 Kilogramm...

Dieses System hat den Vorzug vor anderen, daß es nur zwei Scheine (1 Kilogramm und 75 Gramm) bedarf. Diese haben verschiedene Farbe. Der Käufer kann sie leicht trennen und aufgerechnet den Kontrollorganen vorlegen...

Notürlich ist hierzu einiges erforderlich, daß jeder Haushalt sich auf die ihm zugewiesene Menge tatsächlich einschränkt. Dies mag nicht immer leicht sein...

Die Durchführbarkeit des Preibezugsystems ist eine weitgehende Organisation voraus. Diese wird in den Amtshauptmannschaften durch die Gemeinden, in Dresden durch die Weizenbrotverteilungsstelle aufgebracht...

Die Organisation der Preibezug ist offensichtlich bekannt gemacht und angehängt. 1. Maßnahmen, um die vorhandenen Vorräte zu verlängern: Hierfür ist wichtig, daß im Kommunallager Dresden und Umgebung ein erhöhter Vorrat von Kartoffeln...

2. Maßnahmen, um den Abfluß von Mehl zu verhindern: Da der Bezirk mit dem Mehl auskommen muß, das ihm die Reichsverteilungsstelle zuweist, soll nicht ein unmittelbarer Abfluß eintreten...

3. Maßnahmen, um den Abfluß von Mehl zu verhindern: Da der Bezirk mit dem Mehl auskommen muß, das ihm die Reichsverteilungsstelle zuweist, soll nicht ein unmittelbarer Abfluß eintreten...

einguschränken, über ein erträgliches Maß hinaus. Denn es ist klar, daß die Ruder, Waffaran, Suppenmehle, Kaffeemehl usw. jetzt, wo alles so teuer ist, wertvoll für die Volksernährung sind...

h. Maßnahmen, um die verteilende Tätigkeit des Getreide- und Mehlhandels aufrechtzuerhalten: Für den Getreidehandel war die Organisation vorgeschrieben, da er nur durch Kommissionäre der Kriegsgetreide-Gesellschaft mit beschränkter Haftung möglich ist...

i. Maßnahmen, um die vorhandenen Mehlvorräte der Allgemeinheit nutzbar zu machen: Hierzu wird nötig, daß der Kommunallagerbestand die beschlagnahmten Vorräte wirklich erreicht, denn er erhält sie von der Reichsverteilungsstelle...

Die nähere Schilderung zu a. bis i. ergibt, welche außerordentliche Organisationsarbeit für die Verwaltungen der Städte wie der benachbarten Amtshauptmannschaften...

Sächliche Angelegenheiten.

Die neuen Kartoffelhöchstpreise in Sachsen.

Au der gestern bereits an anderer Stelle eingehend gewürdigten Erhöhung der Höchstpreise für Kartoffeln sei noch mitgeteilt, daß in Sachsen der Preis bei den Zweifelnkartoffeln...

Die Höchstpreise gelten für gute, gesunde Speisekartoffeln von 34 Zentimeter Ringgröße bei fortwährender Vollerzeugung. Die Höchstpreise gelten nicht für solche mit Konsumentenvereinigungen oder Gemeinden abgeschlossene Verkäufe...

Man kann eingermessen gebrannt sein, wie sich nun die Verhältnisse auf dem Kartoffelmarkt gestalten werden. Wird durch Spekulationen noch ein übermäßiger Kleinhandelspreis zustande gebracht...

Viehbestände und Kartoffelvorräte.

Mit dieser Frage beschäftigte sich hauptsächlich der Landwirtschaftsrat in einer Sonder Sitzung, die am Sonntag abgehalten wurde. Tierärztliche Inspektor Oekonomierat Dr. Vetermann behandelte die Frage der Durchhaltung der Viehbestände...

Vertical text on the left margin, likely from an adjacent page or a scanning artifact.

rubten diese zum Teil auf der Verdrängtheit der Bedürfnisse; wo aber die Verdrängtheit, nicht Ungleichheiten, nicht berechtigt seien, werde die Regierung sie beseitigen. Man dürfe nicht vergessen, daß bei dem Mangel an Futtermitteln der Bestand an Schweinen wesentlich verringert werden müsse. Man dürfe aber hoffen, daß es gelingen werde, alle Schwierigkeiten zu überwinden, die die völlig veränderten Verhältnisse mit sich brächten. Im Gegensatz zu den Vorrednern glaubte Rittergutsbesitzer Loebl-Großschöder bei Leipzig, daß das Durchhalten der Viehhöfe ohne deren Verringerung möglich sei, wenn nur die Nährwerte, die im Lande vorhanden seien, richtig angewendet würden. Der Redner empfahl namentlich die Zufütterung. Dr. Mehnert wies darauf hin, daß die Verteuerung es verstanden hätte, in der Frage des Hahnenfußes die Wünsche des Landesrats so energisch in Berlin zu vertreten, daß es der Landeszentralbehörde nachgelassen sei, wo festzuhalten bis zu zwei Toppelgeräten zu gehen. Die Regierung habe auch den sachlichen Konkretenfabriken vorgeschrieben, das sächsische Vieh abzunehmen, wenn es in der nötigen Qualität angeboten werde. Auch Höchstpreise für Schweine würden bald kommen. Im übrigen sei die Haltung mancher Landwirte gegenüber den Regierungsmassnahmen zu bedauern, wodurch diese der heimischen Landwirtschaft sehr schadet und diese in ein falsches Licht gebracht hätten. Mit einer Kartoffelnot sei auf keinen Fall zu rechnen. Geh. Hofrat Prof. Dr. Kirchner-Leipzig warnte vor einer Überhöhung der Zufütterung und wies auf die Notwendigkeit der Verringerung des Schweinebestandes hin. Die Verhandlungen waren damit beendet.

Fernerwert ist, daß die Regierung durch den Ministerialdirektor Köhler den verammelten Landwirten erklären ließ, dringend die Festsetzung höherer Kartoffelpreise im Bundesrat beizubringen zu haben. Wie dies sich vollziehen wird, ist in dieser Sitzung mit Behauptungen operiert. Wir möchten hinter die des Hofrats Dr. Mehnert, mit einer Kartoffelnot sei auf keinen Fall zu rechnen, ein großes Fragezeichen machen. Wenn die Preisverwertung von Kartoffeln an Schweine so weiter wie bisher geht, wenn nicht bald für eine Verminderung des Schweinebestandes geforgt wird, dann muß eine Kartoffelnot die notwendige Folge sein. Zu was übrigens mit solchen Behauptungen in einer Zeit überieren, wo niemand zu sagen vermag, in welcher Weise bereits die Kartoffelbörse durch Zufütterung reduziert worden sind. Das sollte man alsbald feststellen, dann aber schleunigst die zur Erhaltung der Kartoffelbörse erforderlichen Maßnahmen einleiten.

Das Enteignungsrecht an Schweinen.

Nach der Bundesratsverordnung vom 25. Januar sind Städte und Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern verpflichtet, zur Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch einen Vorrat an Dauerwaren zu beschaffen. Die preussischen Minister des Innern und des Handels haben nunmehr Ausführungsbestimmungen erlassen, in welchen den Gemeinden das Recht eingeräumt wird, sich selbst oder einem Dritten das Eigentum an Schweinen übertragen zu lassen. Die zuständige Behörde hierfür ist bei Landgemeinden der Landrat, bei Stadtfreien der Regierungspräsident. Die Festsetzung des Uebnahmepreises erfolgt nach der Bundesratsverordnung endgültig durch ein Schiedsgericht von drei Mitgliedern. Die Mitglieder sind von der Landwirtschaftskammer und Handelskammer dem Regierungspräsidenten auf sein Ersuchen in der erforderlichen Anzahl vorzuschlagen. Ueber die Durchführung der den Städten und Landgemeinden auferlegten Verpflichtung zur Beschaffung von Fleischdauerware bleiben weitere Verfügungen vorbehalten.

Das sind bedeutende Maßnahmen, die hoffentlich auch von der sächsischen Regierung nach Gebühr beachtet werden. Sollen die Städte die ihnen auferlegte Verpflichtung erfüllen, Fleischdauerwaren in großen Mengen anzuschaffen, ist das zuerst bei den jetzigen Preisen ohne eine Beschlagnahme der Schweinebestände mit dem Rechte der Preisfestsetzung nicht möglich.

Volksrechtliches und Stadtrat.

Unter dieser Spitzmarke berichteten wir vor einiger Zeit über die Zwangsangelegenheit des ehemaligen Volkes in der Stadt Dresden gegen die Stadtgemeinde Dainichen. Der Kläger, der schon seit Jahren mit der Stadtgemeinde verchiedene Prozesse wegen Zahlung von Pension führt, bisher aber nicht zu seinem vermeintlichen Rechte gelangen konnte, hatte diesmal Klage erhoben mit dem Antrage, die Ungültigkeit der seinerzeit vom Stadtrat ausgesprochenen Kündigung festzustellen, weil sich der Stadtrat einer unzulässigen Kündigung schuldig gemacht habe. Der Kläger hat aber auch diesmal kein Glück gehabt. Nachdem seine Klage von der Kreisoberbehörde Leipzig abgelehnt worden war, hatte er dagegen Berufung eingelegt, die nunmehr vom Oberverwaltungsgericht in Dresden verworfen worden ist. Den Gründen des angefochtenen Urteils wurde beigefügt: Eine Klage vor den für Parteistreitigkeiten zuständigen Verwaltungsgerichten ist auf dem Zwecke, die Ungültigkeit einer Kündigungserklärung festzustellen, ist — so wird begründend ausgeführt — durch die Besage nicht gegeben. Wenn der Kläger geltend macht, es müsse für diese Feststellung jedenfalls ein Gericht zuständig sein, so geht er von der unzutreffenden Auffassung aus, daß für jede rechtliche Streitfrage die Zuständigkeit eines Gerichts gegeben sei. Im übrigen beachtet er nicht, daß die Gültigkeit seiner Kündigung bereits im Vorprozeß erörtert und bejaht worden ist, und daß er so damals unterlassen hat, die Frage seiner Zuständigkeit sowie seines Irrtums und einer Kündigung mit zum Gegenstande dieser Erörterungen zu machen. Die Berufung ist daher bereits aus prozesualen Gründen zurückzuweisen.

Damit dürfte der Fall noch nicht erledigt sein, da der Kläger nicht gewillt ist, sich bei der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts zu beruhigen. Er hat bereits neue Schritte unternommen, um seine Sache weiter zu verfechten. Vor allem will er alles daran setzen, das Ministerium des Innern zu einer Beantragung einer Eingabe zu veranlassen, in der er gegen den Stadtrat von Dainichen schwere Beschuldigungen erhoben hat, ohne daß daraufhin eine Untersuchung eingeleitet oder gegen den Kläger strafrechtlich vorgegangen worden wäre. Nun hat er auch ein Gesuch an den König eingebracht, in dem er seine Vorwürfe gegen den Stadtrat wiederholt und die Erwartung ausspricht, daß dieser die Beschuldigungen nicht auf sich sitzen lassen, sondern gegen ihn (Kläger) ein Verfahren einleiten wird.

Wissen, die Stadtkommission nahmen am Dienstag einen sozialdemokratischen Antrag an, der dem Bundesrat die sofortige Beschleunigung sämtlicher Kartoffelbörse forderte. Nachdem wird dann eine gerechte Verteilung der Bestände verlangt. Von den sozialdemokratischen Rednern wurde mit den schärfsten Worten ausgesprochen, daß nach der neuesten Bestimmung der Höchstpreise Wucherpreise zu erwarten sind, die

den größten Unwillen der Bevölkerung hervorrufen werden. Man ging aber auch nicht schonend mit der sogenannten Opferfreudigkeit der Landwirte ins Gericht. Ein Redner sagte, sie füllten sich jetzt die Taschen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Rammes. Die Amtshauptmannschaft spricht den Verdacht aus, daß in englischem Gold stehende Ausländer es sich zur Aufgabe machen, inländische Getreidebörse durch Inbrandsetzung oder Sprengung zu vernichten. Sie wickelt deshalb die Ortspolizeibehörden und die Gendarmerie an, die zur Aufbeahrung von Getreide dienenden Scheunen, Magazine und Heimen so sorgfältig wie möglich zu überwachen. Die Einhaltung der für die Ausländer bestehenden Vorschriften ist besonders streng zu überwachen, namentlich ist darauf zu achten, daß keine Ausländer den Gemeindegeldbesitz verläßt. In ihrem Besitz befindliche Fuhrwerke sind für die nächste Zeit zu beschlagnahmen; sie können ihnen nur in ganz besonderen Fällen belassen werden. Auch an die Bevölkerung wird die dringende Aufforderung gerichtet, dabei mitzuwirken, daß die Getreidebörse vor verbrecherischen Händen bewahrt bleiben. Alle verdächtigen Handlungen sind der Amtshauptmannschaft sofort zur Anzeige zu bringen.

Ortmann. Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft hat in seiner letzten Sitzung die Festsetzung von Höchstpreisen für Schweine beauftragt. Daraufhin hat der Amtshauptmann v. Vose zunächst noch eine Besprechung mit Fleischern und Viehhändlern abgehalten und dann den Beschluß des Bezirksausschusses mit der weiteren Bitte an die Kreisoberbehörde Leipzig berichtet, gleichzeitig mit Höchstpreisen für Schweine auch Höchstpreise für die Futtermittel festzusetzen.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Einer der beiden Mörder aus dem Gefangenlager in Fort Jüna bei Torgau entflohenen französischen Gefangenen, der Unterleutnant Jeannot, ist gestern vormittag in der Nähe von Ralitz bei Olschlag erkrankt und festgenommen worden. Der ebenfalls aus dem Fort Jüna entwichene französische Unterleutnant Le Couleux hat sich gestern morgen in Ralitz bei Burgzen dem dortigen Wärtler freiwillig gestellt. Er wurde gleichfalls nach Torgau zurückgebracht. — Am Sonnabend vormittag wurde aus dem Chemnitzfluß in Chemnitz unterhalb des Fortenschiebes die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts geborgen. Die Kindesleiche scheint nur wenige Tage im Wasser gelegen zu haben; über die Mutter hat sich bisher nichts ermitteln lassen. — Durch Explosion einer Spiritusflasche entstand am Sonnabend nachmittag im Garnisonkasern am Tauscher Wege in Leipzig ein Feuerbrand, der jedoch bald bemerkt und von der Feuerwehr gelöscht werden konnte. Es wurde nur ein geringfügiger Materialschaden angerichtet.

Stadt-Chronik.

Brot.

Aus Arbeiterkreisen wird uns folgendes Stimmungsbild aus der letzten Zeit übermittelt:

Kalte Regentropfen treibt der Wind bald nach rechts, bald nach links. — Das Mittaggluten ist eben verstummt. Hastig laufende Arbeiter und plaudernde Schulfinder beleben die kalten aufgeweichten Straßen der Vorstadt. — Auch die kleine elfjährige Elise mit dem Rangen auf dem schmalen Rücken kommt aus der Schule. Bedächtig weicht sie den Pfützen aus und raube Regenmassen peitschen ihre blauen Wangen. Eine kleine Wandlader-Wohnung bewohnen die Eltern mit noch vier Geschwistern. Der Vater arbeitet seit dem Krieg im Arsenal und kommt mittags nicht nach Hause. Die kleine Elise erhält, nachdem sie ihrer Mutter in der Wirtschaft gehalten, den Auftrag, Brot zu holen. Zeit vorgezogen ist kein Stück Brot im Hause. Die Mutter gibt ihr Geld. — Klein Elise geht stumm die Straßen entlang. Bald ist sie an der Verkaufsstelle des Konsumvereins, gegen 8 Uhr nachmittags. Ein Drängen und Schieben in der Verkaufsstelle. Immer mehr Leute kommen, Frauen und Kinder. Der Raum ist voll. Die noch Ankommenden bleiben vor der Tür. „Er kommt!“ ruft's jetzt von allen Seiten. Bewegung geht durch die Menge. Alles schaut und redt die Sätze dem Anfang der Straße zu. Immer näher kommt er. Jetzt ist er da.

Ein bis oben gefüllter Brotwagen. Die zwei starken davorgehangenen Pferde dampfen am ganzen Körper. Der Wagen wird entleert und mühsam arbeiten sich zwei Männer mit gefüllten Brotkörben durch die dichtgebrängte Masse der Käufer. Alle blicken sehnsüchtig nach den vielen, vielen Broten. — Die Brote werden in zwei Teile zerhackt. Hier strecken viele Arme die Petroleumlampe und das Geld den Verkäuferinnen entgegen. Auf der Karte wird vermerkt, wer Brot erhalten hat. Durch Vordrängen der Erwachsenen und größeren Kinder werden die kleineren an die Wand gedrückt. Auch Elise wird mit vielen anderen zurückgedrängt. Wie lange warten. Endlich kommt auch sie an den Verkaufstisch. Aber groß ist ihre Enttäuschung, als sie ihre Karte und das Geld zurückhält. — „Nicht morgen wiederkommen, Kleine, heute ist das Brot alle!“ — Tränen springen der Kleinen in die Augen. Leer muß sie wieder nach Hause geh'n. Betrübt betritt sie die Stube. Die Mutter gibt ihr den Auftrag, nun zum Bäcker zu gehen. Elise geht zum nächsten. „Wir haben kein Brot, ist alle geworden“, so wird ihr zur Antwort. Sie geht weiter. Hier steht an der Eingangstür: „Brot ausverkauft.“ Jetzt betritt Elise ein Produktengeschäft. Hier hat sie schon Waren geholt, die im Konsumverein nicht zu haben sind. Jaghaft verlangt sie Brot. Eine Frau beugt sich über den Ladentisch. „Ich kann dir kein Brot geben. Das Brot, was ich habe, brauche ich für meine Kunden, die immer und alles bei mir kaufen. Ihr seid doch im Konsumverein, hole doch dein Brot dort.“

Mit kleinen Füßen geht die kleine Elise nach Hause. — Ein Hund entschlüpft dem Mund der Mutter. — Und laut wirft der Wind die Regenmassen an die Fenster...

Hoffentlich sind von nun an die Ursachen solcher Stimmungen beseitigt.

Die Steuererhöhung.

Sie gestern bereits mitgeteilt, steht sich der Rat veranlagt, für 1915 eine Erhöhung der städtischen Steuern vorzuschlagen. Zunächst sollen die vorhandenen Fonds zur Deckung des zu erwartenden großen Fehlbetrages in entsprechender Weise herangezogen werden. Der Rat meint in einer Darlegung der Verhältnisse: „Tabei muß jedoch die dauernde Belastung, welche dem Etat aus der durch die außerordentlichen Kriegsausgaben veranlaßten außergewöhnlichen Zunahme des Schuldendienstes erwächst, besonders berücksichtigt und deshalb von

vorherem davon abgesehen werden, die jetzt entstehenden Kosten etwa lediglich auf die Zukunft abzumäßen.“ Es darf deshalb in der Schwächung der Fonds zwecks Schonung der Gegenwart nicht weitergegangen werden, als es die unbedingt gebotene Rücksicht auf die Zukunft und auf die Wahrung der Stetigkeit der Finanzverwaltung gestattet. Diese Rücksicht läßt es geboten erscheinen, bei den zu treffenden Maßnahmen eine mittlere Linie innezuhalten, die womöglich einen allmählichen, auf eine längere Reihe von Jahren sich erstreckenden Ausgleich gewährleistet.“

Aus diesen Gesichtspunkten wird die Erhöhung der Steuern vorgeschlagen. Der Rat sagt dazu weiter: „Man hätte höchstens darüber verchiedener Meinung sein können, ob man nicht den Teilbetrag der Tilgungsquoten, der dem noch ungedeckten Teil des genannten Fehlbetrages von 486.000 M. gleichkommt, aus der neuen Anleihe bzw. durch Ausgabe von Staatsanleihen decken und so die Steuerzahler zunächst in dem Kriegsjahr mit einer Steuererhöhung verschonen soll. Vielen Gewerbe- und Handeltreibenden, die durch den Krieg schwer geschädigt und in ihren Einnahmen benachteiligt sind, wird die Aufbringung der Steuern im laufenden Jahre überhaupt schwer und um so schwerer werden, als die Veranlagung ja meist nach dem dreijährigen Durchschnitt der Jahre 1911, 1912 und 1913, also nach Abgabe sehr günstiger Geschäftsjahre, erfolgt, da zur Zeit der Deklaration das Jahr 1914 noch nicht abgeschlossen war. Aber auch das Jahr 1914 mit zu berücksichtigen ist, wird von den durch den Krieg herbeigeführten Einnahmeverlusten der dreijährige Durchschnitt nur in geringem Grade beeinflusst werden, die Steuerpflicht als verhältnismäßig unberührt bleiben. Daraus ergibt sich nämlich, daß eine Erhöhung der Steuern in vielen Fällen besonders schwer empfunden werden wird. Wenn trotzdem von dem Finanzamt vorgeschlagen und vom Räte beschlossen worden ist, auf eine solche in dem geringen Umfang von 5 Proz. zuzukommen, so ist dies geschehen, weil die Dauer des Krieges noch nicht abzusehen ist und daher auch nicht mit Bestimmtheit noch nicht werden kann, ob nicht im nächsten Jahre ähnliche oder gar noch schwerere Verhältnisse bestehen, die dann zu einer noch empfindlicheren Steuererhöhung zwingen würden, wenn nicht schon jetzt bei Beschaffung der Deckungsmittel mit äußerster Vorsorge verfahren werden würde. Dazu kommt, daß gerade Vorläufe ein sehr großer Teil der Steuerzahler von dem in Dresden ein fast gänzlich unberührt geblieben ist, daß ferner die Arbeits- und damit die Verdienstlosigkeit der Arbeiterbevölkerung nicht mehr in erheblichem Umfang besteht und daß sehr zahlreiche Betriebe in Industrie und Handel auch während des Krieges und zum Teil infolge desselben recht guten Verdienst aufzuweisen haben, und daß man deshalb darauf vertrauen darf, daß der Vorschlag einer Steuererhöhung um 5 Prozent auf völliges Verständnis und wohlwollende Beurteilung der Bürgerchaft stoßen wird, die ja an Opferwilligkeit für die Verrichtung der Kriegsnöt so Hervorragendes geleistet hat und darum gewiß bereit sein wird, auch dieses Opfer zur Behinderung der städtischen Finanzen für eine noch gewisse Zukunft zu bringen.“

Räumungsklagen gegen die Familien von Kriegsteilnehmern.

Obwohl durch Ratgesetz vom 4. August v. J. ausdrücklich festgelegt worden ist, daß gegen solche Kriegsteilnehmer, die infolge verschiedenartiger Umstände nicht in der Lage sind, ihre volle Miete zu zahlen, eine Klage auf Räumung nicht eingeklagt werden kann und obwohl durch Urteile ausgesprochen worden ist, daß auch gegen die Familienangehörigen solcher Kriegsteilnehmer eine Klage auf Räumung keinen Erfolg haben kann, versuchen es doch noch immerfort einige Hausbesitzer untertütigt durch Rechtsanwältin, die sich in die geschehene Rechtsituation nicht hineinfinden wollen oder können, Räumungsklagen gegen die Angehörigen von Kriegsteilnehmern zu erheben. So beschäftigte sich auch in den letzten Wochen das Amtsgericht Dresden mit einer solchen Klage, wo der Hausbesitzer W. gegen die Ehefrau des Kriegsteilnehmers Sch. auf Räumung klagte, unter dem Vorbehalt, die Wohnung sei dem Rangen am 1. Juli zum 1. Oktober gekündigt. Da die Ehefrau sich weigerte, die Wohnung zu räumen, sei Klage geboten. Das Amtsgericht verurteilte die Frau auch tatsächlich zur Räumung und der Hauswirt war daran, diese Räumung durch den Gerichtsvollzieher bewirken zu lassen. In ihrer Not wandte sich die Frau an das Arbeitersekretariat, wo sie entsprechend beraten wurde. Durch Vermittlung des Fabrikarbeiterverbandes wurde ein Rechtsanwalt mit der Berufung an das Landgericht beauftragt. Das Landgericht hat nun durch Urteil vom 21. Januar d. J. (Stenogramm 12 G 347/14, die Zwangsäumung ist unzulässig erklärt, das Urteil des Amtsgerichts aufgehoben und dem Hauswirt die Kosten beider Gerichtsinstanzen ausgeschrieben. — In der Begründung des Urteils wird ausgeführt:

Das Amtsgericht hat den Klagenanspruch auf Räumung gegen die Ehefrau des Mieters, als begründet angesehen nicht auf Grund des Mietvertrages, weil ein solcher zwischen der Ehefrau und dem Besagten gar nicht abgeschlossen ist, sondern auf Grund des unzeitigen Eigentums des Mieters an seinem Grundstück. (§ 985, 990 BGB.). Diesem auf das Eigentum des Vermieters gestützten Räumungsanspruch steht die Erwägung entgegen, daß die Angehörigen des Mieters nicht selbst Vermieter sind, sondern nur Wohnungsgast. (§ 855 BGB.).

Dieses Abhängigkeitsverhältnis trifft auch bei den Angehörigen des Mieters in Ansehung der Mietwohnung zu. Die Angehörigen des Mieters sind, wenn sie nicht selbst den Mietvertrag mit abgeschlossen haben, nicht Mietsbesitzer. ... Gegen den Besagten aber ist die Eigentumsklage nicht gegeben. ...

Dieser Fall, der beweist, daß Hausbesitzer versuchen, die Notlage zu umgehen, dürfte für weitere Kreise von Interesse sein. Wenn wir auch immerfort raten müssen, bezahlte die Möglichkeit eure Miete, so wollen wir doch auch, daß diese Frauen nicht in der Lage sind, diesem Rate ganz nachzukommen, noch dazu, da auch die Kriegsorganisation in vielen Fällen sich gezwungen gesehen hat, die Mietzuschüsse zu räumen oder aufzuheben. In allen Fällen erscheint es aber ratsam, das sich etwa beklagte Frauen unterzüglich zur Kostunterstützung an das Arbeitersekretariat, Rigenbergstraße 4. i. (Ersprechung von 11—1 Uhr vormittags) und von 5—7 Uhr nachmittags wenden, damit durch rechtzeitiges Eingreifen verhindert wird, was verhindert werden kann.

Patete ins Feld.

Ähnlich wird gemeldet: Auf Grund der Erfahrungen, die bei den bisherigen Versuchen gewonnen worden sind, daß

Mittw
die Seeres
nach der P
Bleimäh
patentbes
grenze sind
in Frage
bestehen
ber Front
Infanterie
Einrichtung
Arteilung
schwierig
ringend
humbrie
haupla
werden
berüber
nach dem
er dort
geben w
Situ
bends 7 k
Bohnmeng
agen, für
über aus
kaufsalge
staltung
krankhä
iner weite
er Ferner
dieren S
er Kirche
genen R
als Behr
änderfist
Die
h daru
age die
indefens
bildung
h (S
gebäude
ernp
sum in
richten.
Geim
geglie
Sach
eingar
oge in
den der
Verein
ende P
feingart
Heima
Nicht
Drei
wichtig
als zu
in Zw
Klage
der T
Ein
dem J
Zivilge
en. D
mittelba
Bunf
lams i
Unse
ordene
f. Die
Blaf
Mutter
Dä
nliche
Ber
im E
nle
stah
staben
ihnen
Begeh
he ab
nen
fund.
der Se
eine
er biet
et hab
er etne
er von
publ
geld un
et org
bis m
wür.
er 187
gen k
war c
ihre
ge ein
eine
hier
bom
gen.
gen.
und

Die Kreisverwaltung eine Ausgestaltung des Patetverkehrs nach der Front ins Auge gefaßt. Vor allem soll eine größere Gleichmäßigkeit dadurch erreicht werden, daß die Militärpatetdepots dauernd geöffnet bleiben. Als oberste Gewichtsgrenze sind 50 Kilogramm festgesetzt worden, so daß für die in Frage kommenden Bedürfnisse kaum noch Beschränkungen bestehen werden. Auch ist beabsichtigt, einen Patetverkehr von der Front nach der Heimat in gewissen Grenzen zuzulassen. Das Inkrafttreten der schon seit längerer Zeit beschlossenen Neuordnung mußte etwas verschoben werden, weil die Aufarbeitung und Zuführung der ungeheuren Massen von Weichmachspateten infolge der Kämpfe der letzten Wochen große Schwierigkeiten bereiteten. Für die Zwischenzeit wurde dem dringendsten Bedürfnis durch dauernde Zulassung der Ein- und Ausreise Bedienung getragen. Nach dem westlichen Kriegsschauplatz wird der Patetverkehr am 22. Februar freigegeben werden. Die Veröffentlichung der näheren Bestimmungen darüber erfolgt demnächst. Die Zulassung des Patetverkehrs nach dem östlichen Kriegsschauplatz hängt von dem Fortgang der dortigen Operationen ab und wird seinerzeit bekanntgegeben werden.

Sitzung der Stadtverordneten morgen Donnerstag, abends 7 Uhr. Aus der Tagesordnung: Abgabe von Gas für Wohnungen im Altdorfer bis zu 700 M. jährlich mit Anlagen, für welche Gasmesser für fünf Flammen von je 150 Liter ausreichen, gegen eine monatlich im voraus zahlbare Pauschalgebühr. Anschaffung eines Kraftwagens für das Bestattungswesen zur Ueberführung von Leichen aus den Krankenhäusern, Kliniken usw. Bau einer Mähdrehe und einer weiteren Gefrieranlage im Schlachthof. Ausführung der Herren Stadträte Müller II und Dr. Krüger in den nächsthöheren Stageschicht. Inkrafttreten und die Mitwirkung der Kirchensteuerordnung für die in der Stadt Dresden gegenwärtig bestehenden Gemeinden. Uebernahme der Postpflicht für das Lehr-, Erziehungs- und Aufsichtspersonal an sämtlichen Kinderfürsorgeanstalten.

Die Ausschüsse für Verwundeten- und Krankenfürsorge im Kriegesfall. Da bereits eine Reihe weiterer Großstädte sich darum beworben hat, in Dresden nur etwa vierzehn Tage bleiben können. Vereine erhalten bei Abnahme von mindestens 100 Eintrittskarten für ihre Mitglieder eine Ermäßigung des Eintrittspreises auf 20 Pf. Solche Wünsche sind schriftlich oder telephonisch an die Ausschüsseleitung des Sächsischen Rotkreuzvereins, Brüßliche Terrasse, Fernsprechanruf 11 195) oder an das National-Hygiene-Museum in Dresden-Neust., Großenhainer Straße 9 (25 201) richten.

Heimatsschutzvorträge. Die dem Sächsischen Heimatsschutz angegliederte Zentralkasse für Wohnungsfürsorge im Königreich Sachsen hat in der Kriegszeit den ihr sehr nahegelegenen eingetragenen in ihr Arbeitsgebiet einbezogen. Die ganze Lage in ihrem Zusammenhang mit den dringenden Bedürfnissen der Kriegszeit wird heute Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, Vereinshaus, Jägerstraße, der stellvertretende Vorstande Professor Dr. Kraft unter dem zeitgemäßen Titel "Heimatsschutz im Krieg und Frieden" in der Vortragsreihe "Heimatsschutz unter Vorführung einer größeren Anzahl von Lichtbildern behandeln.

Drei Millionen für Lebensmittel. Die Stadtverordneten saßten in geheimer Sitzung die Dreimillionenvorlage des für die Ankaufung und Aufstellung von Fleischdauerwaren im Zwecke der Versorgung der Dresdner Bevölkerung. — Die Vorlage wurde bekanntlich in der letzten öffentlichen Sitzung der Tagesordnung abgelehnt.

Ein Volkermittler. Das Reichspostamt hat dieser Tage dem Werkblatt über den Postverkehr mit deutschen Kriegsgefangenen im Ausland eine Neuausgabe herausgegeben. Das Reichspostamt ist bereit, das Werkblatt kostenfrei mittelbar an Interessenten abzugeben. Diese hätten nur Wunsch durch Postkarte der Geheimen Kanzlei des Reichspostamts in Berlin W. 66 mitzuteilen.

Unfall. Auf der Leipziger Straße prallte ein scheuordenes Pferd mit einem Planwagen an einen Leihwagen. Hierbei wurde dieser beschädigt, und der Fahrer auf den Kopf geschleudert, so daß er eine leichte Gehirnerschütterung und einen Rückenbruch erlitt.

Aus der Umgebung.

Dölschen. Morgen Donnerstag, abends 8 Uhr, findet öffentliche Gemeindeversammlung im Gemeindeamt statt.

Gerichtszeitung.

Landgericht. Landbesitz.

Vor der hiesigen Jugendstrafkammer hatten sich 15 junge Leute im Alter von 15 bis über 18 Jahren, Landwirts- und Kaufmannslehrlinge und Arbeiterkinder, wegen schweren und einfachen Diebstahls sowie Nahrungsmitteleuthwendung zu verantworten. Ihre Urteile liegen zum Teil schon zurück bis ins Jahr 1912, wo einige ihnen mehrmals Sonntags der Niederlage der Schokoladenfabrik Behold u. Kuhn im Geschäftsbau in der Wilschtruffer Straße die abharrten. Mit Nachschlüssel, Dietrich oder Sperhaken zogen sie die Tür und stahlen Schokolade in Quantitäten bis zu 1 Pfund. Anfangs benutzten sie nur die Sonntage, aber sie wurden der Zeit immer dreier, so daß sie 2, 3, im Oktober fast jede einen Einbruch verübten. In fünf Einbrüchen, die meist nur vier bis sechs Mann gemeinschaftlich bei Behold u. Kuhn verübten, kommt noch ein Diebstahl, wo sie durch das Oberlichter eines Aborts einsteigen mußten und 100 Tafeln Schokolade im Wert von 40 M. stahlen. Zwei Einbrüche verübten sie in einem Hofpflanz der Firma Gebrüder Pfund, wo ihnen beide Raubgold und Lebensmittel in die Hände fielen. Alle beratigen Eingekerkerten, indem sie Posten ausstellten und sonstige Schutzmaßnahmen ergreifen. In der Filiale des Konsumvereins Markt, Obersteergasse, versuchten sie in der Nacht vom 27. Januar 1914, nachdem sie mittels Dietrich in die Hausflur eingedrungen waren, das Schloß der Geschäftstür auszubohren. Die Tür aber von innen mit Eisen beschlagen und trotz infolge ihrer Anstrengungen. Nun suchten und fanden sie eine Leiter, die einer der Wachen durch ein Oberlichtfenster hing. Inzwischen hatte er auf ein Protokoll. Er öffnete die Tür von innen und eine Komplize ein. Ein großer Geschäft haben die Spitzhörer hier allerdings nicht gemacht. Vermutlich sind sie geflohen, denn mitgenommen haben sie nur einen roten Inaroten, den und Wappenstein, im ganzen 25 M. wert. Auch die Wachen auf dem Sternplatz und auf dem Georgplatz wurden geholt. Da sie hier nicht viel Mitgenommenes fanden, gehen und verurteilten sie das Inventar auf bündelweise Weise.

In manchen Geschäften haben sie aber bedeutende Schäden durch Diebstahl angerichtet, so in elektrischen Geschäften, einer Federwarenhandlung und in einem Buttergeschäft. Auch mehrere Schaufenster haben sie erbrochen und zum Teil völlig ausgeräumt. In der Nacht zum 15. November v. J. erreichte sie das Schloß. Der bei ihnen zur Anzeige gelangten Diebstahlsfälle wollte gerade in der Gerrestraße mit einem Diamant die Glascheibe eines Schaufensters durchbrechen, da wurden sie von einem Kriminalbeamten auf freier Tat festgenommen. Es dauerte nicht lange, waren der Polizei alle übrigen bekannt. Zur Verhandlung fanden 80 einzelne Fälle. Am meisten beteiligt ist ein Brüderpaar. Als Mithäter kommen die Angeklagten ganz verschieden in Frage. In den meisten Fällen waren immer vier bis sechs Mann beteiligt. Der am meisten beteiligte erhielt: 2 Jahre 2 Monate Gefängnis, 2 Wochen Haft, der nächste 1 Jahr Gefängnis, 12 Tage Haft. Sechs Angeklagte 2 bis 8 Monate, drei Angeklagte 1 bis 6 Wochen und vier Angeklagte 1 bis 10 Tage Gefängnis.

Verlegenheitsgeschäfte.

Die 23jährige Kellnerin Meta Ernestine Jenzler ist schon mehrfach bestraft worden, weil sie sich gern von Männern abends mit in deren Wohnung nehmen läßt, und wenn dann ihre Bediener in Morpheus Armen liegen, die Gelegenheit wahrnimmt und stiehlt. Wenn morgens oder auch schon in der Nacht der gutmütige Vorgesetzte erwischt und sich nach seinem Schicksal umsieht, ist er schon über alle Berge, und meist fehlt auch etwas. Wegen solcher Diebstähle wurde sie schon am 27. August zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt, es hat sich aber herausgestellt, daß sie noch zwei derartige Diebstähle zu büßen hat. Wie erhielt eine Zusatzstrafe von 6 Monaten Gefängnis.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Der Bezirk Sachsen des Metallarbeiterverbandes im Jahre 1914.

Die Leitung des 4. Bezirkes (Sachsen) des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes gab dieser Tage ihren Bericht für das Jahr 1914 bekannt, aus dem die Wirkungen zu erkennen sind, die der Krieg auf die Entwicklung und auf die Arbeit der Organisation ausgeübt hat.

Der Mitgliederbestand, der sich Ende 1913 auf 88 769 bezifferte, sank bis Ende 1914 um 37 762 auf 51 007. Nur eine der 57 Zirkel hatte eine Zunahme, aber nur um zwei Mitglieder. Alle anderen 56 Verwaltungsteile hatten Verluste, die insgesamt 37 765 Mitglieder betragen. Davon kamen auf Dresden 3556, auf Leipzig 2468 und auf Chemnitz 2380. Im Berichtsjahre wurden 12 860 Mitglieder aufgenommen, während 45 833 ausgeschieden sind. In den Verwaltungsteilen des Bezirkes reifen 8234 Mitglieder zu und 13 023 ab. Von den 37 762 Mitgliedern, die der Organisation verloren gingen, sind 32 182 zum Heeresdienst einberufen worden und 4789 mehr ab- als zugewandert, so daß der tatsächliche Verlust nur 811 Mitglieder betragen hat.

Materiallich haben sich infolge des gewaltigen Rückgangs auch die Beiträge in den Jahren 1914 niedriger gehalten als 1913. Hinzu kommt, daß auch die Beitragsleistung infolge der großen Arbeitslosigkeit, besonders gleich nach Kriegsbeginn, hinter der des Vorjahres zurückgeblieben ist. Insgesamt wurden 3 656 696 Wochenbeiträge umgelegt, auf Kopf und Jahr also 47,56. Ferner wurden 72 315 beitragsfreie Karten ausgegeben, mit denen sich die jährliche Kopfleistung auf 48,67 Markten erhöht.

Die Jahreseinnahmen und Ausgaben bilanzieren in der Hauptkasse mit 3 175 074,51 M., in den Lokalkassen mit 1 630 846,81 M., insgesamt also mit 4 805 921,32 M. Die in diesen Summen mit enthaltenen Restenbestände stiegen in der Hauptkasse von 61 178,69 M. auf 70 534,94 M. oder um 9356,25 M., in den Lokalkassen von 786 621,47 M. auf 836 334,22 M. oder um 49 712,75 M., insgesamt also von 847 800,16 M. auf 906 869,16 M. oder um 59 069 M. Der Zuschuß aus der Hauptkasse an die Verwaltungsteile betrug 664 840 M.; dieser Summe stehen aber 447 193 M. Einwendungen von Hauptkassengeldern gegenüber, so daß in Wirklichkeit von der Hauptkasse nur ein Zuschuß von 217 647 M. an die Verwaltungsteile geleistet wurde.

Die Steigerung des Kassendefizites ist um so erfreulicher, als die Ansprüche an die Kassen der Bezirksvereine infolge des Krieges ganz enorm gewesen sind. Obwohl seit Kriegsbeginn Krankenunterstützung nicht mehr gezahlt wurde, sind doch immer noch für diesen Unterstützungszweck aus der Hauptkasse 518 702,92 M. oder nur 136 287 M. weniger als im Vorjahre aufgewendet worden. Die Summe der Arbeitslosenunterstützung ist ganz gewaltig gestiegen; während 1913 nur 440 209,04 M. ausgezahlt wurden, mußte 1914 für diesen Zweck 1 516 916,96 M. aus der Hauptkasse aufgewendet werden. Wenn die Arbeitslosigkeit in dem Maße bestehen geblieben wäre, wie zu Beginn des Krieges, dann würde die Summe der Arbeitslosenunterstützung zweifellos noch einmal so hoch geworden sein. Erreicht wurde hat aber die Arbeitslosigkeit im 4. Quartal des Berichtsjahres ganz bedeutend abgenommen.

Insgesamt wurden aus der Hauptkasse und aus den Lokalkassen im Jahre 1914 folgende Unterstützungssummen ausgezahlt: Heilgeld 47 249,72 M., Umzugunterstützung 15 338,37 M., Unterstützung bei Krankheit 523 232,29 M., Unterstützung bei Arbeitslosigkeit 1 607 006,78 M., Streikunterstützung 109 911,38 M., Währungsleistungunterstützung 42 071,98 M., Notlagenunterstützung 32 582,21 M., Sterbegeld 29 209,08 M., Rechtschutz 2433,75 M. Diese Summen zeigen am besten, daß der Verband auch im vorigen Jahre und besonders in der Kriegszeit seinen Mitgliedern einen festen Rückhalt geboten hat.

Inland.

Beendigung des Bergarbeiterausstandes in Oberschlesien.

Der am 11. Februar so plötzlich ausgedrohtene Bergarbeiterausstand auf der Kohlengrube ist beendet. Nachdem am Sonntag miting ein Teil der Aufständigen wieder eingefahren war, nahm der Rest die Arbeit am 15. Februar bedingungslos wieder auf. Am 12. Februar hatte es den Anschein, als wenn der Ausstand an Ausdehnung gewinnen würde, da an diesem Tage auf Johannsdach und auf der Köhnegrube in Wirklichkeit die Einfahrt verweigert wurde. Inzwischen ist auch hier die Belegschaft wieder vollständig eingefahren.

Dazu wird uns noch geschrieben: Am 11. Februar fuhren 600 Bergarbeiter von der Kohlengrube nicht an. Am 12. Februar steigerte sich die Zahl auf über 800 Mann. Auch auf anderen Gruben zeigte sich die Belegschaft dem Streik geneigt. So legte am 12. Februar ein Teil von der Belegschaft der Donnerberggrube die Arbeit nieder. So handelte sich größtenteils um unorganisierte Bergarbeiter, deren Vorgehen zwar nicht gutgeheißt, aber wohl verständlich erscheinen kann. Die Arbeiter fühlen sich durch Lohnrückstellungen

und teilweise sehr schlechte Behandlung bedrückt. Der Lebenshaltung ist sehr verteuert, der Kohlenpreis um durchschnittlich 2 M. die Tonne gestiegen, der Lohn beträchtlich gesunken; die Wohnhaltung durch die Unterbeamten läßt sehr zu wünschen übrig, so daß, wenn man alles berücksichtigt, die Verhandlungen der Arbeiter zu vertieren sind.

Die Arbeiterorganisationen haben sich, obwohl die Streiks ohne ihr Zutun entstanden waren, sofort bemüht, die Konflikte zu beilehen. Durch Vermittlung von Regierungsbeamten wollten sie eine Aussprache mit der Grubenverwaltung herbeiführen. Das ist gescheitert. Die angerufene Regierungskommission zweifelte, ob in dem von den Organisationsvertretern vorgebrachten Sinne gemittelt haben, aber die Grubenverwaltung hat sich darauf nicht eingelassen. Auch der Berg- und Hüttenmännliche Verein wurde um Vermittlung angegangen, doch auch vergeblich. Erst erasing man sich lediglich in Unterstellungen. Die Verbände, namentlich der Bergarbeiterverband, sollten den Streit angezettelt haben. Dieser Vorwurf wurde sofort energisch zurückgewiesen. Es zeigte sich aber, daß die Bergarbeiter auch in dieser schweren Zeit die Asten geliebten sind. Die Streiks sind ja nun wieder beigelegt, aber ob auf die Dauer unter dem Verhältnis, wie es zwischen Bergarbeitern und Arbeitern besteht, der Kohlenbedarf sichergestellt ist, ist eine andere Frage.

Arbeiterinnen-Erlohnung bei Militärarbeit.

Das Beilegungsamte des 18. Armeekorps richtete unter dem 12. Februar 1915 an die Schneiderinnung Leipzig folgendes Schreiben:

Bei dem Kriegsheilungsamte sind wiederholt Klagen darüber eingelaufen, daß selbständige Schneidermeister und Maßgeschäfte die ihnen übertragene Anfertigung von Mänteln und Zuschößen in der Hauptfache durch Näherinnen herstellen lassen und diesen abends ungewöhnliche Löhne zahlen.

Da ein Wochenlohn von 10 bis 12 M., wie er durchschnittlich bezahlt werden soll, für eine Näherin, die mit Näherarbeit beschäftigt wird, als nicht genügend bezeichnet werden muß, bestimmt hiemit das Amt, daß vom 20. Februar 1915 an der Wochenlohn jeder Näherin, die an der Herstellung von Mänteln und Posen arbeitet, mindestens 15 M. betragen muß. Diejenigen Schneidermeister und sonstigen Unternehmer, die sich dieser Anordnung nicht fügen, werden von weiteren Heereslieferungen ausgeschlossen werden.

Die Schneiderinnung Leipzig wird ersucht, die von ihr mit Zuschnitt versehenen Innungen von Vorstehendem in Kenntnis zu setzen.

Die Schneiderinnung Leipzig bringt die Arbeit für alle Orte im Bereiche des 18. Armeekorps zur Aufgabe und Verendung, so daß die Lohnfestsetzung des Beilegungsamtes eine Regelung für die Arbeiterinnen in allen Orten bedeutet, in denen für dieses Beilegungsamte Arbeit angefertigt wird.

Ausschaltung der Gewerkschaften.

Die Bundesversicherungsanstalt Schloffen hat für Reichsunterstützungen an Kommunal- und Privatverbände 5 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Die Disposition über die Verteilung der Gelder ist dem Bundeshauptmann Kellner in Reichshofen vorbehalten, eine Praxis, die allgemein üblich ist. Nicht allgemein üblich aber ist folgendes: Das Gewerkschaftsamt der freigeordneten Arbeiter im niederschlesischen Industriebezirk ist seinerzeit dem Landrat vorläufig gemeldet, auch diese Korporation bei der Verteilung der Gelder miteinzuwirken zu lassen, da gerade dieser Arbeiterkorporation eine besonders große Zahl von Unterstützungsgesuchen zugegangen ist. Darnach lehnte der Landrat — ein Freiherr v. Jellig — diesen Antrag mit dem Hinweis ab, daß man seiner bestimmt gefassten wirtschaftlichen oder politischen Organisation diese Arbeit übertragen könne, von wegen des — Bürgerlebens. Daraus wurde dem Landrat nachgelehrt, einer paritätischen Kommission, aus allen Bevölkerungskreisen bestehend, diese Verteilungsarbeit zu übertragen. Aber auch dieser Weg ist nicht beschritten worden. Im Gegenteil, jetzt ist eine Summe von 25 000 M. dem Arbeiterwahlverein zur Verteilung überwiesen worden, einer Arbeiterorganisation, die von den freikonserativen Politikern des Kreises Waldenburg i. Schl. oft Kampfsorganisation gegen die Sozialdemokratie ins Leben gerufen wurde.

Ausland.

Eine gewerkschaftlich organisierte Kriegsmarine.

Die holländische Kriegsmarine hat nur wenige kleine Schiffe mit einigen Tausend Matrosen. Eine Marine aber hat brünnle jedes Land, das am Meer liegt. Was aber außer den Niederlanden kein Land hat, das ist eine Kriegsmarine, die gewerkschaftlich organisiert ist und deren Gewerkschaft praktisch funktioniert. Der "Bond van Marine Marine Personen" hat seinen Sitz in der Stadt Feeder, an dem Kriegshafen Hollands. Im vorigen Sommer hat er dort ein Vereinshaus eröffnet, das eines der schönsten Gebäude des Landes ist. Es enthält Vergnügungs-, Erholungs-, Versammlungsräume und auch Hotelzimmer, wo die Mitglieder oder Fremde logieren und ruhig arbeiten können. Auch in den Kolonien, auf der Insel Java, hat der Verband ein Vereinshaus. Der Verband wurde letztes Jahr von den Ministern aufgelöst, aber an diesem Jahresabschluss steht er stärker und einflussreicher da wie zuvor. Jetzt umfaßt er schon zwischen 80 und 90 Prozent der Kriegsmarinemannschaften (Unteroffiziere, Offiziere und dergleichen nicht mitgerechnet).

Parteiangelegenheiten.

Lebensweise der Partei.

Die Frankfurter Arbeiterpartei hat einen harten Verlust erlitten: einer ihrer besten, der Genosse Martin Bernhardt, ist gestorben. Bernhardt hat nur ein Alter von 48 Jahren erreicht. Er schloß sich schon in seinen jungen Jahren der Partei an und hat bis zu seinem Tode in hervorragender Weise für die Interessen der Partei gekämpft. Besonders war er für das Frankfurter Parteimitglied, die Volkstimme, tätig, von deren Bekanntheit er zehn Jahre lang Vorredner war. Seine letzte Tätigkeit für die Frankfurter Arbeiterbewegung war ebenfalls im Interesse des Volkes. Nach der 14. Tagung beriet er mit den Frankfurter Genossen, wie das Volk auch in Kriegzeiten ohne Störungen hochhalten werden kann. Seine Haupttätigkeit war auf gewerkschaftlichem Gebiete. Er war Mitgründer des Frankfurter Konsumvereins, der unter seiner Leitung sich zu hoher Blüte entfaltet. Von 1908 bis Ende 1914 gehörte Bernhardt dem Frankfurter Stadtparlament an, in dem er durch seine großen Kenntnisse allseitig geschätzt war. Bernhardt's Leben war erfüllt von rastloser Tätigkeit für die Arbeiterbewegung.

Bereinskalender für Donnerstag.

Deutscher Bauarbeiterverband, Zweigverein Dresden. Bezirksratmann Lungen. Bezirk Neustadt: Abends 8 Uhr im Zimmermanns Restaurant, Adelsbräuer Straße. — Bezirk Gotta: Abends 8 Uhr im Restaurant Goldener Anker, Altonaerstraße. — Bezirk Lößnitz: Abends 8 Uhr im Restaurant Bürgergarten. — Bezirk Naug: Abends 8 Uhr im Gasthof zu Gannowitz. Deutscher Arbeitervereinsbildungsverband. Abends 8 1/2 Uhr Übungsabende im Volkshaus und Restaurant Kämpfe, Lößnitz.

Victoria-Salon.
Täglich abends 8 Uhr
(Sonntags auch 4 Uhr):
Das neue, grosse
Künstler-Spezialitäten
Programm.

Die letzten 3 Tage!

Lebende Karpfen
in allen Grössen
Pfund **95**

HERZFELD

Dresden am Altmarkt

Lebende Schleien
in allen Grössen
Pfund **95**



95 TAGE

Abteilung Fleisch-, Wurstwaren

- 1/2 Pfund ff. Schinken, roh 95
- 1/2 Pfund ff. Schinken, gekocht 95
- 1/2 Pfund ff. Schinken, gemischt 95
- 1/2 Pfund Leberwurst, hausschlachten 95
- 1/2 Pfund Blutwurst, hausschlachten 95
- 1/2 Pfund Mettwurst, ff. Qualität 95
- 8 Stück große Regensburger Würste 95
- 5 Stück Landjäger-Würstchen 95

Abteilung Käse und Butter

- 1/2 Pfd. ff. Schweizerkäse (Pfd. 1.05) 95
- 1/2 Pfd. ff. Edamer Käse (Pfd. 1.15) 95
- 1/2 Pfd. ff. Tilsiter Käse (Pfd. 1.05) 95
- 1 Pfd. feinsten Brikkäse 95
- 3 Schachteln feiner Camembertkäse 95
- 4 Stück feinste Kummelkäse 95
- 2 Stück Altenburger Ziegenkäse 95
- 2 1/2 Stein feinsten Romatourkäse 95
- 1/2 Glas Bienenhonig 95
- 1/2 Glas Kunsthonig zus. 95
- 1/2 Pfd. Tafelbutter und 1 Frühstückskäse zus. 95

Abteilung Kolonialwaren

- 2 Pfund ff. Tafelreis 95
- 2 1/2 Pfund Rangoon-Reis 95
- 1 1/2 Pfund gelbe Erbsen 95
- 1 1/2 Pfund grüne Erbsen 95
- 20 Pakete Puddingpulver (sortiert) 95
- 1/2 Pfund geröst. Kaffee (Auslese) 95
- 1/2 Pfund feinsten Souchong-Tee 95
- 1 Dose (50 Stück) Bouillonwürfel 95
- 2 Dtzd. ff. Hühner-Bouillonwürfel 95
- 4 Pfund bester gemahlener Zucker 95
- 1 Paket feinsten Tee (Wintertee) 95
- 1/2 Pfd. Kaffee u. 1 Pfd. Würfelzucker 95
- 2 Pakete Waldtee (brutto 350 gr) 95
- 1 Pfund feinste Margarine 95

Abteilung Fisch-Konserven usw.

- 1 Dose prima Astrachan-Kaviar 95
- 1 Dose Kaviar (roter Kettmallossol) 95
- 2 große Tuben Sardellenbutter 95
- 2 große Tuben Anchovispaste 95
- 1 Dose feinsten Räucherlachs 95
- 1/2 Filethering in diversen Saucen 95
- 1 Pfund feine alte Sardellen 95
- 2 Gläser feine alte Sardellen 95
- 1 großes Glas ff. Fleischsalat 95
- 1 extragroßer ff. Räucher-Aal 95
- 2 große Dosen geräucherte Sardinen 95
- 3 mittlere Dosen Oelsardinen 95
- 4 Dosen Sprotten in Tomaten 95
- 2 Dosen Sardinienheringe ohne Gräten 95
- 1 Dose Rollmops in Remoulade 95
- 1 Dose gekochter Lachs, ca. 1 1/2 brutto 95

Abteilung Konserven usw.

- 1 Eimer Aprikosen-Marmelade 1.15
- 5-Pfd.-Eimer Erdbeer-Melange-Marmelade 1.00
- 2-Pfd.-Dose feinste Erdbeeren 95
- 2 Pfund Schnittspargel mit Köpfen 95
- 25 Stück schöne Zitronen 95
- 25 Stück süße Apfelsinen 95
- 15 Stück feinste Blutapfelsinen 95
- 2 Pfd. gemischte Früchte 95

Abteilung Weine u. Fruchtsäfte

- 1/2 Flasche Punsch (alkoholfrei) 95
- 1/2 " feinsten Himbeersaft 95
- 1/2 " feinsten Zitronensaft 95
- 1/2 " Wellensteiner 95
- 1/2 " Saulheimer 95
- 1/2 " St. Julien 95
- 1/2 " Medoc 95
- 1/2 " Burg-Sponheimer 95
- 1/2 " Wermut (deutsch) 95
- 1/2 " guter Sherry 95
- 1/2 " Griechischer Süßwein 95

Rauchfleisch, Kassler und Speck

zu billigsten Tagespreisen.

Während der Kriegszeit verstehen sich die Preise freibleibend

Feinste echte **Kieler Sprotten** Kiste **78**

2 Dosen geräucherte **Sardinen** in Oel, à ca. 375 Gramm
3 Klub-Dosen **Oelsardinen** à ca. 200 Gramm
4 Dosen feinste **Sprotten** in Tomaten à ca. 150 Gramm **95**

Täglich Eingang grosser Warenmengen neuer 95-Pf.-Artikel.

Postkarten mit Photographie 4 Stück 1.00 M. 12 " 1.80 " Vergrößerungen nach jedem Bild bei **Richard Jähmig**, nur Marienstrasse Nr. 12

Blechflaschen sind nicht gesundheitsschädlich. Mit heissem Wasser gefüllt, können die Soldaten sie auch als Taschenwärflasche benutzen. Mit Rum, Arrak, Magenbitter erhältlich bei **Röder u. Herklotz**, Jahaber: Hugo Knackmann, Am See 32.

50 Stück Damen-Mäntel in schwarz, billig zu verkaufen. **Zirkusstrasse 6, II. bei Wilde**

Spülapparate Leibbinden, Frauentee u. **Frauenartikel** Frau Housinger, L. 224, Am See 37

Waschwannen im Vollbad verzinkt, kein Reissen, kein Faulen! **H. Hübner, Gr. Zwingstr. 13.**

Jede Uhrlieder 75 Pf. Wilke, Herklotzstr. 24, 1.

Postkarten-Aufnahmen Nur 18 Wettinerstrasse 18 mit 1a Retouche 1 Tuben von 2 M. an. **Visit- und Kabinettbilder.** Miniatur-Aufnahmen mit Retouche, Tuben 50 Pf., 80 Pf. u. 1 M. Aufnahmen finden ununterbrochen von morgens 9 bis abends 9 Uhr statt. **Sonntags geöffnet von 11 Uhr an.** Vergrößerungen nach jeder Photographie. **Prima Ausführung! Semi-Emaille-Schmuck.**

Den Sieg über Husten erlangen **Sanussa-Hustenbonbons** Dose 35 Pf. Chocol.-Gering.

Obstweine vom Fass! Heidelbeerwein, bester ff. Tischwein (Diätetischen ärztlich empfohlen). Liter 80 Pf., 10 Liter 8.00. Johannisbeerwein (Süßwein-Charakter). Liter 70 Pf., 10 Liter 7.00. **Röder & Herklotz** Lieferrabatt und Fruchtstapelfreier Am See 32. (H 2105)

Handbuch der Dreherei Mit geologisch geprüfter Universal-Beschreibung-Berechnungstabellen 465 Abbildungen, 165 Tabellen. **Preis 4.50 Mark**

Rudolf Dahls Leitfaden Berechnungen u. Tabellen der Beschläger beim Weinbinden **Preis 2.00 Mark**

Tabelle nebst Lehrgang zur Ermittlung der Beschläger ohne zu rechnen **Preis 1.00 Mark**

Zu haben in der **Volksbuchhandlung**, Dresden-K., Wettinerstr. 11

Verlustliste Nr. 110 der Sächf. Armee

Ausgegeben am 16. Februar, nachmittags 5 Uhr.

Abtugungen (a. = schwer verwundet, v. = verwundet, lb. = leicht verwundet, um. = vermisst, f. = gefallen).
Verwundete oder Verletzte, hinter denen keine Bezeichnung steht, sind Soldaten, Reservisten oder Landwehrmänner ohne Charge.

- Grenadier-Regiment Nr. 100.**
Verlust durch Krankheit:
4. Kompanie.
Hörmann, Ernst, Freibergsdorf, ist am 31. Januar in Kurzpforte gest.
Verichtigung: 12. Komp.
Hörmann, Ernst, Krummenhennersdorf, ist am 2. 10. im Lazarett gestorben.
- 2. Grenadier-Regiment Nr. 101.**
4. Kompanie.
(Jubincourt, 28. Januar.)
Dempel, Max, Langenbrück, lb.
7. Kompanie.
(Jubincourt, 19. und 20. Januar.)
Hörmann, Karl, Weichen, lb.
8. Kompanie.
(Reims, 15. Sept.; Jubincourt, 5. Februar.)
Bernhardt, Ernst, Dänichen, v. u. a. 6. Okt. i. Medingbäumen gest.
Verichtigung: 11. Kompanie
Derschbach, Emil, Heßlau, bish. lb., i. f. franz. Gef. i. Tardes gest.
- 3. Grenadier-Regiment Nr. 102.**
9. Kompanie.
(Moronvilliers, 3. Februar.)
Günther, Art. Gels, Neuhäusen, lb.
12. Kompanie.
(Moronvilliers, 3. Februar.)
Tietel, Karl, Dresden, v.
- Landwehr-Infanterie-Reg. Nr. 101.**
Verlust durch Krankheit:
16. Kompanie.
Hörmann, Ernst, Weichen, lb., am 24. Jan. i. Laz. i. Tardes gest.
- 4. Infanterie-Regiment Nr. 102.**
Stab 5. II. Bataillon.
(Tardes, 25. Aug. - Nachtrag zur Verlustliste Nr. 10.)
Schädel, Franz, Rax, Dresden, f.
8. Kompanie.
(Quettebe, 20. Januar.)
Fappelbaum, Georg, Steinbach, lb.
Ausgang, Paul, Dresden, lb.
Schmidt II., Alfred, Cederan, lb., u. a. 29. Jan. gestorben.
Schneider I., Alfred, Neugruppa, lb.
Wilmann, Paul, Berggletschbühl, lb.
Rühner, Max, Rappold, f.
Ringer, Georg, Dr. Stadlau, um.
Dänisch, Alfred, Weichen, um.
Ringer, Hans, Weichen, um.
Rohde, Richard, Glasbütte, lb.
Schneider III., Albert, Dresden, lb.
Jahn, Wilhelm, Dresden, lb.
Schädel II., Otto, Weichen, lb.
8. Kompanie.
(De. Soldat, 5. Februar.)
Wintler, Emil, Gts., Weichen, lb.
Verichtigungen früherer Verlustlisten:
5. Kompanie.
Ruchta, Karl, Dohna, bish. lb., f. am 26. Jan. i. Kriegslaz. in Roon, XV. B.-A., gestorben.
6. Kompanie.
Diehl, Paul, Gts., Weichen, bish. um, def. f. i. franz. Gef. i. Tardes.
- Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 103.**
Verichtigungen früherer Verlustlisten:
6. Kompanie.
Rüger, Franz, Gts., Dresden, b., bish. um, def. f. i. b. in franz. Gef. in Toulouze.
- 7. Kompanie.**
Friedrich, W. 21., Dresden I., bish. v., def. f. i. in franz. Gef. in Toulouze.
- 12. Kompanie.**
Winterstein, Georg, Dresden, bish. um, def. f. i. beim Kriegslaz. 2. Bw.-J.-R. Nr. 102.
- Kriegs-Bataillon 2. Inf.-Regiment Nr. 102.**
Verichtigung:
Rekruten-Depot.
Krause, Arno, Waldm., Freiberg, bish. lb., ist am 17. Januar im Lazarett Dresden gest.
- Reserve-Infanterie-Reg. Nr. 106.**
Verichtigung
früherer Verlustlisten:
2. Kompanie.
Häber, Hermann, Gts., Frank, bish. lb., ist im Laz. gest.
- Reserve-Infanterie-Reg. Nr. 107.**
11. Kompanie.
(Klump, 3. Februar.)
Kottmann, Hans, Opim. u. Komp.-Häber, Haderbühl, f.
Sommermann I., K., Haderbühl, lb.
Verichtigungen früherer Verlustlisten:
11. Kompanie.
Krause, Alfred, Dresden, bish. um, i. f. franz. Gef. in Tardes gest.

- 10. Infanterie-Regiment Nr. 134.**
8. Kompanie.
(St. Non, 28. Januar.)
Siefert, Walter, Optm., Kompführ., Teuben, lb.
6. Kompanie.
(Hröllingb., 17. u. 20. Januar.)
Schöne, Friedr., Altsdorf (Virma), f.
12. Kompanie.
Rehmann, Lorenz, Hts., Dresden, bish. um, def. f. i. b. d. Tr.
- 13. Infanterie-Regiment Nr. 174.**
1. Kompanie.
Wäler, Hugo, Hts., Oberneudorf, v. u. a. 29. 9. 14 im Ref., Feldlaz. Font Raverger gest.
8. Kompanie.
Wouconville, 25. und 28. Januar; Aguilcourt, 2. Februar.)
Dreher, Paul, Zschandorf, f.
Georg, Johannes, Dresden, lb.
Kraus, Johann, Gts., Weichen, lb.
Rehmann, Paul, Raimannsdorf, lb.
8. Kompanie.
(Wouconville, 28. Januar; Aguilcourt, 3. Februar.)
Koffert, Oskar, Niederbühl, lb.
Leubert, Karl, Weichen, lb.
Schreiber, Rich. GutsMuths, f.
Zoffler, Richard, Dresden, lb.
8. Kompanie.
(Wouconville, 23. Januar.)
Wogel, Paul, Dresden, lb.
Wogel, Max, Tardes, lb.
10. Kompanie.
(Weichen, 25. und 26. Januar.)
Weißner, Richard, Dresden, f.
Weißner, Ernst, Weichen, f.
Wintler, Ernst, Weichen, lb.
Woban I., Max, Dresden, lb.
Woban II., Max, Dresden, lb.
Woban, Karl, Weichen, lb.
Woban, Johann, Weichen, lb.
zur Truppe zurück.
- Verichtigungen früherer Verlustlisten:**
1. Kompanie.
Gippe, Hugo, Seditz, bish. v. u. b. und gefangen, ist am 22. Dezember in franz. Gefangenschaft in Dardel-Quarti gestorben.
9. Kompanie.
Hörmann, Gottlieb, Dohna, bish. um, ist in franz. Gef. in St. Martin, Me de St.
- 9. Kompanie.**
Roth, Max, Dänichen, bish. lb., def. f. i. in franz. Gef. in Tardes.
Roth, Oskar, Dänichen, bish. lb., def. f. i. in franz. Gef. in Tardes.
- 10. Kompanie.**
Gausmann, Reinhold, Großenhain, bish. lb., def. f. i. in franz. Gef.
- Edel, Kurt, Dr.-Strieser, bish. lb., def. f. i. in franz. Gef.**
- Reserve-Infanterie-Reg. Nr. 241.**
1. Kompanie.
(25. Okt. 14; Jönnebecke, 8. 9. 12. 24 u. 26. Januar 1915.)
Hillich, Kurt, Beutenow, f.
Wohndorf, Will, Dresden, f.
Wohndorf, Otto, Kleinemmersdorf, f.
Wohndorf, Paul, Weichen, lb.
Wohndorf, Richard, Dresden, lb.
Wohndorf, Alfred, Dresden, lb.
Wohndorf, Paul, Weichen, Weichen, lb.
- Edler, Walter, Dresden, lb.**
Edler, Max, Dr.-Gts., lb.
Edler, Oswald, Kiebergörbitz, lb.
- 2. Kompanie.**
(Wasschenbecke, 14. Dez.; Jönnebecke, 1. u. 31. Dez. 14; 6. Jan. 15; Reiberg-Molen, 2. u. 31. Dez. 14; 1. 7. 16, 24. u. 26. Jan. 15.)
Edler, Paul, Weichen, lb.
Edler, Hans, Dresden, lb.
Edler, Kurt, Weichen, lb.
Edler, Karl, Dresden, a.
Edler, R. W. Gts., Dresden, f.
Edler, Max, Weichen, im Lazarett gest.
Edler, Ernst, Weichen, u. u. am 10. Dez. im Laz. Weichen gest.
Edler, Kurt, Dresden, lb.
8. Kompanie.
(Jönnebecke, 1. 9. 16 u. 24. Jan.)
Edler, Emil, Oberweichen, lb.
Edler, Kurt, Dresden, lb.

Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 24.
Verichtigung früherer Angaben:
Wesfel, Erich, 1. Komp., Weichen, bish. um, in franz. Gef.
II. Bw.-J.-R. Nr. 7.
Krause, Karl, 8. Feld-Kompagnie, Weichen, lb.

Briefkalten.

„Säuer, Weife.“ Die Opernschule Helig Verrens Söhne keine Säuer gelangte nicht aus, sondern verteilte sie an die Säuer. Wenn Sie indessen schon stimmlich und musikalisch fertig ausgebildet sind, werden Sie in diesem „Institut für Vorbereitung zur Oper“ die praktische Übung für die spätere Bühnenaufstellung finden, und zwar a) in der Vorbereitung der Gesangsübungen, b) in der Erlernung der Gesangsübungen, c) in der Erlernung der Gesangsübungen, d) in der Erlernung der Gesangsübungen, e) in der Erlernung der Gesangsübungen, f) in der Erlernung der Gesangsübungen, g) in der Erlernung der Gesangsübungen, h) in der Erlernung der Gesangsübungen, i) in der Erlernung der Gesangsübungen, j) in der Erlernung der Gesangsübungen, k) in der Erlernung der Gesangsübungen, l) in der Erlernung der Gesangsübungen, m) in der Erlernung der Gesangsübungen, n) in der Erlernung der Gesangsübungen, o) in der Erlernung der Gesangsübungen, p) in der Erlernung der Gesangsübungen, q) in der Erlernung der Gesangsübungen, r) in der Erlernung der Gesangsübungen, s) in der Erlernung der Gesangsübungen, t) in der Erlernung der Gesangsübungen, u) in der Erlernung der Gesangsübungen, v) in der Erlernung der Gesangsübungen, w) in der Erlernung der Gesangsübungen, x) in der Erlernung der Gesangsübungen, y) in der Erlernung der Gesangsübungen, z) in der Erlernung der Gesangsübungen.

(In einem Teil der Auflage wiederholt.)
(W. T. W.) Amtlich. Großes Hauptquartier, 16. Februar. (Eingegangen 4.20 Uhr.)
Westlicher Kriegsschauplatz:
Feindliche Angriffe gegen die von uns bei St. Etol genommenen englischen Schützengraben wurden abgewiesen. Sonst ist nichts Befonderes zu melden.
Ostlicher Kriegsschauplatz:
Die Verfolgungskämpfe an und jenseits der ostpreussischen Grenze nehmen weiter sehr günstigen Verlauf.
In Polen nördlich der Weichsel befehlen wir nach kurzem Kampfe Bielek und Biaz. Etwa 1000 Gefangene fielen in unsere Hand.
In Polen südlich der Weichsel hat sich nichts Wesentliches ereignet.
In der ausländischen Presse haben die abenteuerlichsten Gerüchte über unermeßliche Verluste der Deutschen in den Kämpfen östlich von Iltow (Anfang Februar) Aufnahme gefunden. Es wird festgestellt, daß die deutschen Verluste bei diesen Angriffen im Verhältnis zum erreichten Erfolg gering waren.
Oberste Seeleitung.

Teleph. 14 380 [A 99] Linien 5 u. 7
Tymians Thalia theater!
Görlitzer Str. 6 Anf. 8 Uhr 30 Sonnt. 3 Vorstell.
Sonntags 11 Uhr Frühstücken mit Vorstellung, 15, 25 u. 35 Pf.
Nachm. 4 Uhr kl. Preise. Kind halbes. Donnerst. Damenkaffee.
Vorstellung: 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

Wir bitten um gütige Aufmerksamkeit!
Die öffentliche Verpackungs- und Versandstelle für Feldpostpakete
Privates Liebeswerk
jetzt Sidonienstr. 10 Ecke Prager Str.
steht im ständigen Verkehr mit unseren tapferen Soldaten im Schlitzengraben und in der Feuerlinie, sie erhebt daher täglich, was am dringendsten gebraucht wird. Wer ein Herz für unsere Heere im Felde hat, hole die täglich aus dem Felde eingehenden Adressen mit Wunschzettel bei uns ab.
Das zulässige Gewicht für Feldpostpakete beträgt 500 Gramm = 1 Pfund.